

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943**

19.6.1943 (No. 167)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM, zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn...

Reichsminister Dr. Goebbels in Wuppertal:

Diese Rechnung wird beglichen werden!

Kundgebung für die Opfer des britischen Luftterrors — Sie sind wie Soldaten an der Front gefallen — Liebe und Fürsorge der ganzen Nation

Wuppertal, 19. Juni Reichsminister Dr. Goebbels traf am Freitagfrüh zu einem Besuch der von britischen Terrorangriffen heimgesuchten Westgebiete in Düsseldorf ein...

westfälischen Landsleute, zu sagen, daß die Bevölkerung dieser Provinzen ihren schweren Kampf weder allein noch auf verlorenem Posten kämpft...

materiellen Leides geschehen kann, das geschieht. Die Reichsregierung ist unentwegt bemüht, ihr in Zusammenarbeit mit den örtlichen Partei- und Verwaltungsstellen ihre Hilfe angedeihen zu lassen...

Im Kampf um Deutschlands Größe gefallen

Aber ein Rest wird immer ungelöst bleiben. Die Toten können wir dem Leben nicht zurückschenken. Sie sind, wie der Soldat an der Front, im Kampfe um Deutschlands Freiheit und Größe auf dem Felde der Ehre gefallen...

und Standhaftigkeit. Unsere Toten sind unsere Zeugen. Ihnen gegenüber allein fühlen wir uns verpflichtet. Es wird einmal der Tag kommen, an dem wir sie rächen können und werden.

(Fortsetzung Seite 2)

Bomben schweren Kalibers auf Portsmouth

Ruhiger Tag an der Ostfront — Vier Frachter mit 11 000 BRT versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juni Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag ruhig...

Luftwaffe fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei nächtlichen Störflügen weniger feindlicher Flugzeuge über dem Reichsgebiet wurden keine Bombenwürfe festgestellt.

In der Nacht zum 18. Juni führte ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen Angriff gegen den algerischen Hafen Djijelli durch.

Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht den Kriegshafen Portsmouth mit Bomben schweren Kalibers an.

Andere Flugzeuge bombardierten Einzelziele in Südostengland.

„Gebt euer Bestes um des europäischen Friedens willen!“

Gauleiter Sauckel vor Rüstungsarbeitern eines südwestdeutschen Betriebes

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, sprach am Freitagvormittag in einem südwestdeutschen Rüstungsbetrieb. In der großen Werkhalle war das Lied der Arbeit für einige Stunden verstummt...

in jedem Betrieb nebeneinander für dasselbe Ziel, nämlich für den deutschen Sieg und den europäischen Frieden. Heute lasse er französische Kriegsgefangene in Urlaub heimfahren...

Handgriffe an den Werkzeugen und Maschinen zu eigen gemacht und würden von Monat zu Monat den alten, erfahrenen Arbeitern gleichwertiger.

Ohne unseren Feinden konkrete Fingerzeige zu geben, könne er doch versichern, daß man im Laufe dieses Krieges von deutscher Seite noch manche Ueberraschungen unliebsamer Art erleben würde.

Das eine könne er aber mit aller Offenheit sagen: Deutschland wird niemals kapitulieren! Die Lügen von 1918 habe es immun gemacht. Sie werden bei uns keine Brut- und Wirkungsstätten jüdischen Zusammenspiels mehr finden...

„Der Versailler Aberwitz“, so schloß Gauleiter Sauckel, „hat bewiesen, daß ohne ein Deutschland als starke Ordnungsmacht kein Friede in Europa möglich ist. Arbeitet, was ihr könnt, gebt euer Bestes, dann wird Europa in der Zukunft vor den Schrecken des Krieges bewahrt bleiben.“

Die Rede des Reichsministers

Nach dem Einmarsch der Fahnen, der unter dumpfen Trommelwirbel vor sich ging, leitete das Städtische Orchester Wuppertal die Gedenkfeier mit den heroischen Klängen des Trauermarsches aus der Götterdämmerung ein...

Es ist ein trauriger und ergreifender Anlaß, der mich heute in diese Stadt meiner jungen Mannesjahre zurückführt. Ich stehe hier als Beauftragter des Führers und des ganzen deutschen Volkes, um Abschied zu nehmen von den Gefallenen von Wuppertal, die als Opfer auf dem Trümmerfeld des britischen Luftterrors liegen...

Ungezählte große und stolze Erinnerungen verbinden mich mit dieser Stadt, ihrer Bevölkerung und der Bevölkerung der ganzen rheinisch-westfälischen Provinzen. Ich spreche zu Ihnen als Sohn dieses im Frieden gesegneten, in Liedern gepriesenen Landes, der, wohin ihn auch seine politische Aufgabe führen mochte, niemals die innigen Bande zerschneiden hat...

Die Ehrenpflicht der Nation

Wenn ich heute hierher zurückkehre, um Abschied zu nehmen von den Toten dieser Stadt, so zähle ich mit Trauer unter ihnen eine ganze Reihe mir persönlich nahestehender Menschen, mit denen ich ungezählte Stunden der Freude und des Frohsinns, aber auch der Sorge und Enttäuschung im ewigen Kampf um das Reich geteilt habe...

Ich stehe an dieser Stelle mitten unter Ihnen, um Ihnen, meine rheinisch-

Nach drei Jahren

Erinnerungen an den 19. Juni 1940 / Von Kreisleiter Paul Schall

Straßburg, 19. Juni Heute sind es drei Jahre, daß die Fahne des Großdeutschen Reiches am Straßburger Münster hochging. Drei Jahre sind eine kurze Zeit im Leben eines Volkes...

Denken wir einen Augenblick an jenen Sommer zurück. Die evakuierten Elsässer — es waren nahezu 500 000, eine der größten Umsiedlungen aller Zeiten! — schickten sich an, die Dordogne und die übrigen südfranzösischen Gebiete, die ihnen Frankreich zu längerem, manchen wohl zu dauerndem Aufenthalt, angewiesen hatte, zu verlassen...

Die Männer des Elsaß, die sich im September 1939 gefragt hatten, ob es wirklich ihr Los sei, im „drolligen Krieg“ des Herrn Daladier zu sterben, kehrten heim. Soweit sie gefangen genommen waren, entließ sie der Führer als deutsche Menschen, was von der ganzen Bevölkerung mit Freude anerkannt wurde...

len. Die deutschgesinnten Elsässer sahen ihre wenige Jahre zuvor noch als hoffnungslos bezeichneten Wünsche erfüllt. Von den anderen, die früher Opfer der parteipolitischen Verwirrung geworden waren, begegneten viele der deutschen Wirklichkeit, die zu ihnen kam, mit Staunen. Die gewaltige Schlagkraft des großdeutschen Heeres rüttelte sie im Innersten auf...

Die durch den Nationalsozialismus zur höchsten Entfaltung gebrachte deutsche Tatkraft setzte in dem wiedergewonnenen Lande ohne Verzug ein und in kurzer Zeit waren hier Probleme, wie das der Arbeitslosigkeit, mit denen die französische Republik sich jahrelang vergeblich gemüht hatte, gelöst...

Es ging damals ein großes Erwachen durch das Elsaß, eine frohe Zukunftshoffnung. Der Krieg schien in wenigen Wochen zu Ende zu gehen. Aber das traf nicht zu. Das Ringen weitete sich aus. Nicht weil Deutschland es so gewollt hätte! Das großzügige Angebot des Führers an England, das dem Sieg im Westen folgte, wurde abgelehnt...

Nicht mitzugenießen, sondern vorerst mitzukämpfen wurde das Elsaß also aufgerufen. Durch den Sieg des Reiches im Westfeldzug vor dem Untergang gerettet, übertrug sich auf das wiedergewonnene Land das Gebot, mitzuhelfen, daß der Sieg zum europäischen wird. Es war für die Bevölkerung nicht leicht, in so kurzer Zeit all die neuen Ideen aufzunehmen...

Trotz dieser Hemmungen ist der Uebergang aber rasch und mit verhältnismäßig wenig Reibungen bewerkstelligt worden. Die Opportunisten freilich fielen ab als der Krieg härter wurde. Das war gut so, denn dieses Land bedarf einer neuen Führungsschicht, die nur durch Kampf und Auslese entstehen kann...

Es ist in der Tat viel erreicht worden in diesen drei Jahren. Viel mehr, als das vergangene System in beinahe einem Vierteljahrhundert erreichen konnte. Oder hätte Frankreich im Elsaß eine Partei auf die Beine zu stellen vermocht, wie die „nationalsozialistische“? Unsere alten Systempolitiker würden entsetzliche Ueberraschungen erleben, wenn sie wiederkommen könnten...

1943, eine überall sicht- und fühlbare Tatsache geworden und darüber hinaus in mancher Beziehung eine Selbstverständlichkeit, über die man schon gar nicht mehr nachdenkt. Die Alleinherrschaft der deutschen Sprache wird auch von solchen, die den Ideen des Nationalsozialismus noch fragend gegenüberstehen, als Ausdruck einer natürlichen Ordnung empfunden. Das Verhältnis von Wehrmacht und Bevölkerung ist so, daß es in keinem Teile des Reiches besser sein könnte. Und dann wächst eine Jugend heran, die nichts mehr von der inneren Zerrissenheit früherer Zeiten weiß.

Wenn die große Entscheidung einmal gefallen ist, wird auch die kleine Entscheidung im Elsaß, die machtpolitisch vor drei Jahren herbeigeführt worden ist, gefällt sein. Und dann wird das so lange umstrittene Gebiet — diese Voraussage darf man wagen — wieder wie einst zu den Kernländern des Reiches gehören. Zum Unterschied von 1870 ist heute schon ein beträchtlicher Teil der elsässischen Bevölkerung für den deutschen Gedanken gewonnen. Und wenn einmal ungehaltene Äußerungen fallen, so heißt das nicht, daß man um den Preis von Blut und Trümmern wieder „anders“ werden möchte. Die Zukunftshoffnung, die das Elsaß vor drei Jahren belebte, ist nicht begraben. Sie ist nur zurückgetreten hinter dem gewaltigen Ernst des Krieges, der stärkste Konzentration auf die Augenblicksaufgaben verlangt. Nach der Entscheidung wird sie wieder aufleuchten, reiner und stärker als zuvor, weil die Herzen im Kampfe geläutert worden sind.

Wir können daher an diesem dritten Jahrestag, trotz aller Beschwerlichkeiten, Härten und Opfer, die der Krieg bringt, voller Zuversicht sein. Die Zeit arbeitet für Deutschland! Das Reich braucht nicht wie die französische Republik beängstigt zu sein von dem Gedanken, daß seine Herrschaft über kurz oder lang den Gesetzen des wirklichen Lebens weichen muß. Denn das Reich ist heute für das Elsaß das Leben selbst.

**Neue japanische Erfolge auf Guadalcanar**

Tokio, 19. Juni  
Das japanische Hauptquartier gibt am Freitag bekannt: Starke Jagd- und Bombereinheiten der Marineflieger führten am 16. Juni vor Lunga auf Guadalcanar überraschende Angriffe auf feindliche Transporteinheiten durch. Soweit bisher bekannt ist, erzielten die Marineflieger folgende Erfolge: Es wurden versenkt vier große, zwei mittlere und ein kleinerer feindlicher Transporter. Ein weiterer großer Transporter wurde erheblich beschädigt. Außerdem wurde ein feindlicher Zerstörer versenkt; mindestens 32 feindliche Maschinen wurden abgeschossen. Auf japanischer Seite werden 20 Maschinen vermisst. Diese Kämpfe erhalten die Bezeichnung: „Luftkämpfe vor Lunga“.

**General Wavell Vizekönig von Indien**

Berlin, 19. Juni  
Durch nichts wird die ganze Heuchelei, mit der England den Indiern Freiheitsstränge vorgegaukelt hat, besser beleuchtet, als durch die Nachricht, daß zum Vizekönig von Indien General Wavell ernannt worden ist. Damit geben die Briten unumwunden zu, daß sie keine Möglichkeit mehr sehen, mit zivilen Methoden der Lage in Indien Herr zu werden. Als einzige Rettung sehen sie das Militärregime, das sie jetzt über Indien aufrichten.

Verstärkte Bolschewistik Mexikos.  
Dumansky, der erste Sowjetbotschafter in Mexiko und frühere Sowjetbotschafter in USA, trat mit einem Stab von elf „Mitarbeitern“ in Mexiko-Stadt ein. Nach einer Meldung aus Washington erklärte er, er sei der Dolmetsch der wahren und aufrichtigen Freundschaftsgefühle für Mexiko.

**Subhas Chandra Bose in Japan eingetroffen**

Von Tojo empfangen — Der Kampf um Indiens Freiheit tritt in ein neues Stadium

Berlin, 19. Juni  
Subhas Chandra Bose, der längere Zeit in Deutschland weilte, hatte den dringenden Wunsch, nach Ostasien zu kommen, um die Unabhängigkeit und Sicherheit Indiens zu erkämpfen. Nunmehr ist er in Tokio eingetroffen und wurde am 14. Juni von Ministerpräsident Tojo empfangen. Außerdem hatte Bose Besprechungen mit den leitenden Beamten des japanischen Außenministeriums und führenden Offizieren der japanischen Wehrmacht.

**Spaltung der Labour-Partei?**

Bevan ruft Sondertagung der Opposition ein

Bern, 19. Juni  
Eine Oppositionsgruppe der englischen Labour-Partei versucht sich innerhalb der Partei als Sondergruppe zu organisieren. Ihr geistiges Haupt ist das Unterhausmitglied Bevan, der im Verlaufe zahlreicher Ausführungen innerhalb der Partei immer sehr heftig gegen den „Regierungskurs“ Stellung bezog und vergeblich zur Aufnahme des Burgfriedens durch die Arbeiter-Partei aufgefordert hatte. Bevan hat jetzt eine Sondertagung seines politischen Freundeskreises innerhalb der Partei einbe-

**Die Schuld am Luftkrieg liegt bei den Plutokraten**

(Fortsetzung von Seite 1)

Laut und allen vernehmbar will ich in dieser Stunde reden, daß niemand mich überhört. Ich stehe hier als Ankläger vor der Weltöffentlichkeit. Ich erhebe Anklage wider einen Feind, der sich mit seinem brutalen Luftterror nichts anderes zum Ziele gesetzt hat, als eine wehrlose Zivilbevölkerung zu quälen und sie damit zum Verrat an ihrer nationalen Sache zu erpressen. Niemals kann ein solcher Versuch gelingen; aber ewig mit Schande bedecken wird sich mit dieser feigen Untat der nationale Ruf der Völker, deren Regierungen zu solchen verwerflichen und heimtückischen Mitteln der Kriegführung gegen Frauen, Greise und Kinder greifen.

Der Feind weiß ganz genau, daß die Schädigungen, die er uns in unserer Rüstungs- und Kriegsindustrie zufügen kann, nur von ganz relativem Wert sind. Darum geht es ihm auch gar nicht. Es geht ihm vor allem darum, die wehrlose Zivilbevölkerung zu quälen, den Tod in ihre Häuser und Wohnungen hineinzutragen und damit den Versuch zu

machen, die deutsche Kriegsmoral zu brechen.

Hierin sieht er den letzten Ausweg seiner sonst ausweglosen Kriegführung. Zahlreiche hingemordete Frauen, Greise und Kinder zeugen wider die anglo-amerikanischen Plutokraten. Sie erheben mit mir Anklage gegen eine Kriegführung, die jeder Menschlichkeit hohnspricht.

Ungezählte zerstörte Schulen, Krankenhäuser, Kirchen und Kulturdenkmäler in den Luftkriegsgebieten erheben mit ihren Trümmern gleichsam wie anklagend ihre Hände, um vor aller Welt ihr Verdammungsurteil über eine Kriegführung auszusprechen, die sich solcher Verbrechen schuldig macht.

Es nutzt dem Feind gar nichts, wenn er heute nach der altbewährten Methode seiner jüdischen Hintermänner den Speiß umzudrehen und aus den Angeklagten Ankläger sowie aus Anklägern Angeklagte zu machen versucht. Die Schuld am Luftkrieg gegen die zivile Bevölkerung liegt eindeutig bei den westlichen Plutokraten. Davon kann die feindliche Kriegführung sich niemals mehr reinwaschen.

Geächtetnis unserer Gefallenen des Luftkrieges in feierlicher Zeremonie begehen. In diese Herzen hat der Feind in den leid- und kummervollen Wochen, die hinter uns liegen, in unverwischbaren Buchstaben ein Schuldbekennnis hineingeschrieben, das ihm eines Tages als Gegenrechnung und Begründung für unser Handeln vorgelegt werden wird.

Bis dahin gebe der Bevölkerung dieser Gauen ihre nationalsozialistische Standfestigkeit die Kraft, Schweres und Schwerstes zu ertragen. Das ganze Volk schaut mit verhaltenem Atem ihrem Kampfe zu. Die Städte, die im Brand und auf ihren Trümmern ungebrochen stehen, winden einen unverwulstlichen Lorbeerkranz um ihre Wappen. Wenn an dem glücklichen Tage des Sieges, den wir nicht nur alle herbeisehnen, für den wir vielmehr mit jeder Kraft kämpfen und arbeiten, über dem Reich die Glocken ihre ehernen Mäuler öffnen, dann werden auch auf den Brandruinen dieser zerstörten Straßen und Häuser die Fahnen unseres Reiches hochgehen; mehr als je andere Provinz können dann Westen und Nordwesten des Reiches von sich sagen:

Der Krieg hat uns in die vorderste Reihe der kämpfenden Heimatfront gestellt. Bei uns hatte er in seiner grausamsten Gestalt Platz genommen. Nun haben wir auch als erste das Recht, uns vor der Geschichte zu verneigen, um den Lorbeer des Sieges entgegenzunehmen.

**Harte und entschlossene Haltung**

Im Anschluß an die Trauerfeier nahm Reichsminister Dr. Goebbels eine eingehende Besichtigung der Schadenstellen in Wuppertal vor. Im weiteren Verlauf seiner Fahrt durch die Städte am Rhein und Ruhr ergriff Reichsminister Dr. Goebbels auf einer großen öffentlichen Kundgebung in Dortmund das Wort, an der über 20 000 Versammelte teilnahmen. Während seiner Fahrt durch die rheinisch-westfälische Luftkriegsgebiete konnte sich Dr. Goebbels immer wieder mit besonderer Genugtuung von der harten und entschlossenen Haltung seiner westdeutschen Heimat überzeugen, die trotz der feindlichen Terror erträgt und damit einen entscheidenden Beitrag leistet zum Endsieg unseres Volkes.

**Die Stunde der Vergeltung wird kommen**

Der Feind gibt seine Schuld auch in unbewachten Augenblicken offen zu. Er macht gar kein Hehl daraus, daß er sich mit seinem Luftkrieg zum Ziel gesetzt hat, die moralische Widerstandskraft des deutschen Volkes in der Heimat zu brechen. In zynischer Offenheit sagte kürzlich ein amtlicher Sprecher des englischen Rundfunks: „Man ertrapt sich immer wieder dabei, daß man sich freut, wenn Männer, Frauen und Kinder gezwungen werden, so schrecklich zu leiden.“ Einer direkten Aufforderung zum Mord an deutschen Frauen und Kindern kommt es gleich, wenn schon lange vor dem eine britische Nachrichtenagentur schreibt: „Um Himmelswillen, fangt endlich mit der deutschen Zivilbevölkerung an aufzuräumen, denn es ist bewiesen, daß dies der einzige Weg ist, ihre Moral zu brechen.“ Selbst die Kirche von England erklärte noch jüngst zu dieser Frage: „Wir können mit der Bewegung zur Unterbindung der Luftangriffe auf Städte, weil dabei Zivilisten getötet werden, nicht sympathisieren. Für den Bomber sind wir alle gleich. Die Bomben machen keinen Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern.“

Wenn ich zu Ihnen spreche, um den Gefallenen dieser Stadt und aller Luftkriegsgebiete des Reiches Worte wärmster Trauer und stolzester Verbundenheit nachzurufen, so weiß ich, daß ich damit der Bevölkerung dieser Provinzen aus dem tiefsten Herzen spreche. Für sie ist das Opfer des Lebens, das so viele ihrer Landsleute für die Freiheit und die Zukunft des Vaterlandes bringen müssen, nur ein Grund und eine Verpflichtung mehr, sich auch in Zukunft mit verbissenem Trotz dem feindlichen Luftterror entgegenzustellen.

Es wird einmal die Stunde kommen, daß wir Terror durch Gegenterror brechen. Der Feind häuft Gewalttat über Gewalttat und macht damit eine blutige Rechnung auf, die eines Tages beglichen werden muß. Ungezählte Arbeiter, Ingenieure und Konstrukteure sind am Werk, um diesen Tag beschleunigter herbeizuführen. Ich weiß, daß das deutsche Volk ihn mit brennender Ungeduld erwartet. Ich weiß, welche Gedanken alle Herzen erfüllen, wenn wir das

**Befehl zur Verteidigung Schwedens bei einer Invasion**

Hansson gab Teile aus einem königlichen Brief bekannt — „Widerstand bis zum äußersten!“

Stockholm, 19. Juni  
Angesichts der Drohungen unserer Gegner, eine Invasion Europas zu versuchen, hat auch in Schweden natürlich seit Monaten die Frage einer Einbeziehung des Landes in den Krieg ein erhöhtes Interesse gewonnen und wird lebhaft diskutiert. In diesem Zusammenhang ist eine Antwort bemerkenswert, die der schwedische Ministerpräsident Hansson in der Ersten Kammer des Reichstages auf eine Interpellation erteilte.

Hansson teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß am 5. März sämtlichen Regierungsbeamten ein königlicher Brief zugegangen sei, in dem sich Warnings an die Zivilbehörden für den Fall einer Invasion Schwedens befanden und in dem diesen für den Fall einer Einbeziehung Schwedens „Widerstand bis zum äußersten“ anbefohlen werde in Übereinstimmung mit dem Befehl, den der Oberkommandierende der Wehrmacht diesen gegeben

habe. Dieser königliche Brief, so erklärte Hansson weiter, werde jetzt veröffentlicht werden, weshalb der Ministerpräsident auch auf eine wörtliche Wiedergabe an dieser Stelle verzichtete. Jedoch nahm er die Gelegenheit wahr, einige seiner wichtigsten Punkte zu betonen.

Danach geht der Brief ebenso wie der von Hansson herangezogene Wehrmachtsbefehl davon aus, daß bei einem Angriff in jeder Weise Widerstand geleistet werden solle, und daß jede Mitteilung, wonach der Widerstand niedergelegt werden solle, in jedem Falle falsch sei. In dem Brief wird den Zivilbehörden der Befehl gegeben, der Wehrmacht jede mögliche Unterstützung bei der Organisation des Widerstandes zu leisten. Für den Fall, daß die Verbindung mit den Zentralbehörden abgebrochen werden sollte, hätten die Regierungsbehörden mit Hilfe untergeordneter Behörden und in Zusammenarbeit mit den militärischen Befehlshä-

bern selbständig alle möglichen Maßnahmen durchzuführen, um einen maximal wirkungsvollen Widerstand zu erreichen. Diese Behörden sollen alle geeigneten Gelegenheiten ergreifen, um bei der Bevölkerung sowie bei den zivilen, staatlichen und kommunalen Organen den denkbar größten Widerstandswillen und den festen Willen zu erwecken, auch in schweren Situationen den Widerstand bis aufs äußerste aufrecht zu erhalten. Die Behörden sollen so lange wie möglich an ihrem Sitz bleiben.

Um zu vermeiden, daß die Behörden mit exekutiver Macht vom Feinde in dessen Interesse ausgenutzt würden, sollen die Regierungsbeamten bei drohender Okkupation ihre Tätigkeit in einen anderen Ort innerhalb oder außerhalb des Regierungsbezirkes verlegen, was auch für gewisse kommunale Organe gelte. Dies dürfe jedoch nicht zur Folge haben, daß die Behörden wegen der Gefahr, dem Feinde in die Hände zu fallen, ihren Tätigkeitsort oft verlassen, solange die Aufgaben, die mit der Aufrechterhaltung der Verteidigung zusammenhängen, ihr Verbleiben erfordern. Sofern der Feind an die Behörden herantrete, irgendwelche Maßnahmen durchzuführen, die eine Unterstützung der gegen das Land gerichteten Tätigkeit des Feindes bedeuteten, so sei die Behörde verpflichtet sich zu weigern, einem solchen Ersuchen nachzukommen.

**Überfällige britische Handelsschiffe**

Stockholm, 19. Juni  
Das spurlose Verschwinden des Union Castle Line - Dampfers „Gloucester Castle“ und zweier weiterer englischer Schiffe, die mit allen Personen an Bord Anfang vorigen Jahres im Atlantik verloren gingen, sei noch immer eines der großen Geheimnisse des Krieges, schreibt „Daily Mail“. Schon lange habe man dieses Schiffe „abgeschrieben“ und die Familienangehörigen vom vermutlichen Tod der Besatzungsmitglieder benachrichtigt. Unerwarteterweise habe jetzt das Internationale Rote Kreuz in London die Nachricht aus Japan erhalten, daß etwa 30 Mann von der „Gloucester Castle“ und die Besatzungen der beiden anderen Schiffe Gefangene in Japan seien. In London könne man sich keine Vorstellung davon machen, wie sie nach Japan kamen. Man könne sich nur denken, daß die Schiffe von einem deutschen Handelsstörer versenkt wurden, der einen großen Teil der Besatzungen gerettet habe.

**Maiskys Memoiren**

Der jüdische Sowjetbotschafter in London, Maisky, hat mit der Veröffentlichung seiner Memoiren begonnen. Er läßt seine Abkunft im Dunkeln, verherrlicht aber um so mehr seine politische Tätigkeit als Schulknabe in Omsk. Zwischen seinem 15. und 18. Jahr habe er bereits lebhaften Anteil an der kommunistischen Unterminierungsarbeit genommen, sich als Flugblattverteiler betätigt und seinen zarisistischen „Lehrern“ Schwierigkeiten bereitet. Die Darstellung läuft darauf hinaus, Maisky als eine Art bolschevistischer Eton-Boy hinzustellen, der eigentlich nur das böse Zarentum bekämpfte, den Kommunismus aber in ähnlicher idealistischer Weise betrieben habe wie die richtigen Eton-Boys das Rudern, das Debattieren oder den Chorgesang. Die Tendenz läuft auf folgenden Eindruck hinaus: Wenn ein so braver Judenknabe, der sich inzwischen zu einem tonangebenden Diplomaten am englischen Hof entwickelt hat, dem Sport des Kommunismus ohne Fährnis für seine Seele geduldet habe, so kann der Kommunismus auch für Engländer nichts „gesellschaftsschädliches“ oder gar Anstößiges mehr haben. Nachdem die eigentlichen Eton-Boys, die heute in England in Ministerien und Wirtschaftstrüsten sitzen, derselben Meinung sind, steht einem bolschewistischen England nicht mehr viel im Wege.

**Kranzniederlegung an der Ruhstätte Adolf Hühnleins**

München, 19. Juni  
Am 18. Juni führte es zum ersten Male, daß der erste Korpsführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Hühnlein, aus einem Leben rastlosen Schaffens für Deutschland gerissen wurde. Aus diesem Anlaß fand im Münchner Nordfriedhof an der Ruhstätte des alten Gefolgsmannes des Führers und leidenschaftlichen Vorkämpfers der deutschen Motorisierung, dessen Lebenswerk im gegenwärtigen Freiheitskampf Deutschlands eine so glänzende Bewährung findet, eine schlichte Gedenkfeier statt. Ein Ehrensturm der Motorgruppe „Adolf Hühnlein“ mit Standarte war zu beiden Seiten des Grabes aufmarschierend, an dem eine Ehrenwache angetreten war. Nach einer Minute stillen Gedenkens legte Korpsführer Kraus den Kranz der Korpsführung nieder. Es folgten die Kränze des Reichsleiters Bormann und des Gauleiters Paul Giesler.

**Djidjelli mit Bomben belegt**

Rom, 19. Juni  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Deutsche Flugzeugverbände warfen zahlreiche Bomben auf die Hafenanlagen von Djidjelli ab. Die feindliche Luftwaffe griff gestern Orte in Sizilien, Calabrien und kleine Orte in der Nähe des Vesuvus, darunter auch Pompeji, an. Es entstanden begrenzte Schäden. Eine Spitzfire wurde in der Nähe von Comiso von unseren Jägern abgeschossen.

**UNSERE KURZSPALTE**

Amerikaner powern Französisch-Afrika aus. In Alger traf nach einer Sitzung aus Tanger zahlreiche nord-amerikanische Sachverständige ein, so daß sich die amerikanische Kontrolle über die Bewohner nicht mehr allein auf Alger, sondern auch auf Marokko und Tunis ausgedehnt hat. Die Amerikaner kaufen besonders in Marokko sehr viel Land und zeigen dadurch ihre Absicht, sich dort festzusetzen.

1700 Tote beim Bau einer Militärstraße im Irak. Von 75 000 Einwohnern des Irak, die von den englischen und amerikanischen Besatzungsbehörden für den Bau von Militärstraßen und für schwere Transportarbeiten erfaßt sind, haben 1700 infolge Überanstrengung oder Mißhandlungen den Tod gefunden.

Sechs Todesurteile gegen arabische Nationalisten. Wie Agenzia Stefani aus Bagdad über Ankara erfährt, fällt das Kriegsgericht in Bagdad im Laufe der letzten vier Wochen sechs Todesurteile gegen arabische Nationalisten. Zwei davon waren der Rebellion, vier der Sabotage angeklagt.

Drei sowjetische Rädelführer zum Tode verurteilt. Vor dem Kriegsgericht in Barcelona fand die Verhandlung gegen drei sowjetische Rädelführer aus dem Bürgerkrieg statt. Gegen die drei Vertreter Sowjetpaniens wurde das Todesurteil ausgesprochen.

Japan übergibt China 300 Millionen Yen. Die japanische Verwaltungsbehörde, die die chinesischen Industrien verwaltet und die schon den größten Teil der chinesischen industriellen Unternehmungen wieder in chinesische Hand überführt hat sowie den Rest allmählich zurückgeben wird, hat jetzt der nationalchinesischen Regierung den Gewinn der von ihr verwalteten chinesischen Unternehmungen in Höhe von über 300 Millionen Yen zukommen lassen.

Tel Aviv ohne Brot. In Tel Aviv ist vor acht Tagen ein allgemeiner Aufstand der Bäcker ausgebrochen. Die Stadt war eine volle Woche ohne Brot.

Verlag und Druck:  
Oberbayerischer Gasverlag u. Druckerei GmbH.  
Verlagsdirektor: Emil Munnz  
Schriftleitung:  
Hauptschriefteller: Franz Moraller  
Stellvert. Hauptschriefteller: Paul Schall  
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

# Knox machte Geschäfte mit nationalen Oelvorkommen

### Riesenskandal in den USA. — Das Justizministerium hat eine Untersuchung eingeleitet

Lissabon, 19. Juni. Marineminister Knox hat im vergangenen November im Einverständnis mit seinem Herrn und Meister im Weißen Haus der Standard Oil of California, einer Tochtergesellschaft der Standard Oil of New-Jersey, vertraglich das alleinige Recht zur Ausbeutung der Ölvorkommen in Elk Hills in Kalifornien zugebilligt. Es handelt sich hier um die größten Ölfelder der Welt mit Ausnahme von Arabien. Sie waren unter dem Präsidenten Taft von der USA-Regierung angekauft und der Marine in Obhut gegeben worden in der Absicht, die Felder als nationale Ölreserve zu betrachten. Nur mit Zustimmung des Kongresses sollten sie ausgebeutet werden, wenn die anderen Ölvorkommen erschöpft seien. Man schätzte ihren Bestand auf 483 Millionen Hektoliter. Um die Ölfelder von Elk Hills war früher schon einmal ein Skandal entstanden, als die Standard

Oil — allerdings vergeblich — unter Bestechung höchster Regierungsbeamter Washingtons versucht hätte, an diese Ölfelder heranzukommen. Jetzt ist es ihr gelungen, mit Unterstützung des Herrn Marineministers selbst und vor allem des Leiters der Treibstoffabteilung seines Ministeriums, Konteradmiral Stuart, sich zu günstigsten Bedingungen das Ausbeutungsrecht zu sichern. Der Kongreß wurde bei den Verhandlungen des Marineministeriums mit der Standard Oil im Vorjahr stillschweigend übergangen, ein Zeichen für die Anrüchlichkeit dieses Geschäftes, — an dem auch noch andere hohe Marineoffiziere und Beamte verdienen. Denn man kann sich vorstellen, daß bei einem solchen Riesengeschäft auch riesige Bestechungssummen ausgeworfen wurden. Die in den USA im Vorjahr aufgetauchten Treibstoffschwierigkeiten boten den sauberen Herren einen willkommenen Anlaß zur Bereicherung auf Kosten des USA-Volkvermögens.

Das Justizministerium der Vereinigten Staaten hat die Untersuchung der für Roosevelt und seine Kumpane, vor allem aber für seinen Marineminister, so peinlichen Angelegenheit, eingeleitet und soll eine Anklage vorbereiten. Wahrscheinlich wird wohl auch zu gleicher Zeit die Vertuschungsmaschinerie in Washington in Bewegung gesetzt worden sein, um die Bloßstellung der Kriegsgewinnler in der USA-Regierung zu verhindern. Der bei dem Skandalvertrag maßgeblich beteiligte Konteradmiral Stuart und einige andere Ma-

rineoffiziere sind bis auf weiteres beurlaubt worden. Mr. Byrnes, der Leiter des neuen Mobilisierungsamtes, hat die Einstellung der Förderungsarbeiten durch die Standard Oil verfügt. Besonders interessant ist, daß Mr. Ickes, der Leiter des zuständigen Olanates, von der ganzen Sache nichts gewußt haben will. Zu dem Skandal werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Standard war mit ungefähr 36 v. H. an dem Öl-vorrat beteiligt, die Marine dagegen mit 64 v. H. Der Kontrakt gab Standard aus nicht ersichtlichen Gründen das Recht, in den ersten fünf Jahren die Ausbeute von schätzungsweise 27 Millionen 375 000 Faß im Werte von 30 Millionen Dollar allein zu übernehmen. Nach Ablauf dieser fünf Jahre sollte Standard bis zu einem Drittel seiner 36 v. H. für vorher zu viel erhaltenes Petroleum an die Flotte zurückzahlen. Die Nettoschulden der Standard in den ersten fünf Jahren werden demgemäß mit 12 250 000 Faß veranschlagt. Wenn aber die Standard den vollen Betrag des entlehnten Oles zurückzahlen soll, muß es die Ölquellen voll erschöpfen. Standard hat damit auch die freie Oberhand über die Marinelieferungen. Die Marine muß von ihrem Anteil weiterhin an die Standard zu den von dieser Gesellschaft festgelegten Preisen verkaufen und dann wieder das Öl zum Standardverkaufspreis von der gleichen Firma übernehmen. Die vorläufige Untersuchung ergab, daß der Besitztanteil der Marine von Anfang an weit wertvoller als die im Vertrag festgelegten 64 v. H. war.



Ein Sonnenbad nach anstrengendem Dienst, eine wohlverdiente Erholung für unsere Soldaten, die in den Bunkern und Stellungen des Atlantikwalls auf der Wacht stehen. PK.-Aufn.: Kriegsbild. Lütjke (Sch.)

# „Hannibal innerhalb der Tore!“

### Carlos Scorza greift durch / Von unserem römischen Vertreter Hugo We binger

Die Offenheit, mit der Carlos Scorza seine Alarmrufe ausgestoßen hat, erzeugt in weiten Volkskreisen Italiens keinerlei Beunruhigung, wohl aber ein Gefühl der Sicherheit, fordert doch der faschistische Parteisekretär in seiner Botschaft an den Duce im Namen des Nationaldirektoriums jene Maßnahmen, die geeignet erscheinen, die moralischen und materiellen Kräfte des Volkes zu Höchstleistungen anzuspornen und die gesamte Produktion in den Dienst des Krieges und des Widerstandes zu stellen. Nach dem 14. Artikel der Parteiverfassung ist der Sekretär dem Duce für die Handlungen und Maßnahmen der Partei verantwortlich. Eine Fülle von Aufgaben und Kompetenzen ruht auf den Schultern des Parteisekretärs, der nunmehr für die Dauer seiner Amtstätigkeit in den Großen Faschistischen Rat berufen worden ist und eine Reihe weiterer Funktionen in seiner Person vereinigt. So ist er Mitglied der obersten Verteidigungskommission, Oberkommandierender der Liktorenjugend, Sekretär der faschistischen Universitätsgruppen und Präsident einiger Parteiorganisationen. Die Partei stellt ihm das Nationaldirektorium und den Nationalrat zur Verfügung, zwei Einrichtungen, denen nach den Weisungen des Sekretärs beratende und vollziehende Befugnisse zukommen, während der Große Faschistische Rat das organische Bindeglied zwischen Staat und Partei darstellt, somit kein Parteiorgan ist, vielmehr wie Regierung und Kammer aus der Verfassung selbst hervorgegangen ist. Der Sekretär hält die Verbindung zwischen der nationalen Faschistischen Partei und den Organen des Staates aufrecht. Er ist zuständig für die Betrauung von Faschisten mit Ämtern und Aufgaben politischer Natur. Er ist die rechte Hand Mussolinis, der die großen Richtlinien gibt, doch dem Manne seines Vertrauens die größte Freiheit und Selbstständigkeit in der Ausführung überläßt. Carlos Scorza ist ein Tatmensch. Er geht zu den Ursprüngen des

Faschismus zurück, will das Volk nach der römischen Tradition erziehen, welche Ehrbarkeit und Opfersinn voraussetzt und die eigenen Interessen denen der Allgemeinheit unterordnet. Ihm schwebt die Einheit des italienischen Volkes vor Augen, das mit Entschiedenheit und Kraft geführt werden will, aber es muß ausnahmslos den harten Gesetzen des Krieges gehorchen, jenes Krieges, der ein Krieg der Widerstandskraft ist und nur von dem Volke gewonnen werden kann, das, wie Scorza darlegte, „am Verhandlungstische am geschlossenen, geordnetsten und diszipliniertesten erscheinen wird.“ Wenn sich jetzt zu Beginn des vierten italienischen Kriegsjahres das faschistische Parteidirektorium berufen fühlt, ganz kategorisch zu erklären, es sei die Stunde gekommen, da das ganze Volk den Mut aufbringen müsse, sein letztes beizutragen für den Sieg, so muß vorausgesetzt werden, daß, wie ja übrigens auch die Botschaft selbst bestätigt, Erscheinungen zutage treten sind, die ein strafendes Eingreifen erheischen, als es bisher der Fall war. „Hannibal steht nicht vor den Toren, er ist bereits in unser Haus eingedrungen!“, schreibt ein römisches Mittagsblatt und legt den Finger auf gewisse Wunden. „Wenn die bestehenden Gesetze, die doch faschistische Gesetze sind, nicht genügen, so besagt das, daß der Fehler nicht in den Gesetzen selbst zu suchen ist, vielmehr bei denen, die sie durchführen sollen“, meint das Blatt und fährt fort: „Die Freimaurerei überwacht mittels der Bürokratie den Verwaltungsapparat des faschistischen Staates. Der Staat ist faschistisch, seine Bürokratie freimaurerisch. Freimaurerei heißt auch Begünstigung des Judentums. Die Freimaurerei ist in Italien aufgelöst und von den faschistischen Gesetzen verbannt worden; das Judentum wurde zu einem Fremdkörper erklärt. Aber die Freimaurerei behauptet noch immer ihren Platz, und das Judentum lebt im Schatten der Freimaurerei. Wenn wir authentischen Judenfeinde die Einnahme Israels mit England, des Judentums mit dem Klüngel um Roosevelt, des demokratischen Krieges mit dem jüdischen Krieg, des Thrones Davids mit jenem Georgs VI.

usw. nachweisen, dann murren unsere Freimaurerei und ihr jüdischer Komplize: „Wohlan, nun haben wir einen Grund mehr, den faschistischen Krieg zu sabotieren. Wenn die Demokratie siegen, dann siegen auch wir in Italien; wenn der Faschismus siegt, sind Judentum und Freimaurerei verloren.“ Es kann nicht unsere Aufgabe sein, aus diesen Gedankengängen einer wegen ihres Freimutes bekannten römischen Zeitung die Wahrheit herauszuschälen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß die mannigfachen Hemmnisse, die der Staatsmaschine bereitet werden, hauptsächlich von der so unbarmerzig angeprangerten Seite kommen. Und wenn der Parteisekretär die Ausweisung aller Ausländer fordert, die ihre Anwesenheit in Italien nicht rechtfertigen können, so hat er sicher seine guten Gründe dafür. Ist es doch für niemanden, der mit offenen Augen durch den Alltag geht, ein Geheimnis, daß sich so mancher Angehöriger von Feindstaaten in Rom herumtreibt, der an irgendeiner der vier päpstlichen Universitäten studiert und, wie vorausgesetzt werden darf, mit Leib und Seele die Sache seines Landes vertritt. Der „Tevere“ verweist auch auf dieses Übelstand mit allem Nachdruck in der Erwartung, man werde nun nach dem Rechten sehen.

# Jud Holzmann in Argentinien verhaftet

### Edelsteine im Wert von zwei Millionen Pesos eingeschmuggelt

Madrid, 19. Juni. Auf Grund neuer Bestimmungen der Regierung Ramirez wurde nach einem EFE-Bericht aus Buenos Aires der bekannte internationale Hochstapler und Jude Miguel Holzmann verhaftet. Holzmann traf im Juli 1940 mit seiner Frau in Argentinien ein. Man fand damals in ihrer Handtasche Edelsteine im Werte von zwei Millionen Pesos. Das Ehepaar wurde trotz der vorliegenden Anzeigen aus Italien, England, Frankreich, Belgien, der Schweiz und Deutschland, wo es wegen Diebstahl, Unterschlagungen, betrügerischen Bankrotts und ähnlichen Schiebereien ausgewiesen worden war, in einem von den argentinischen Zollbehörden angestregten Prozeß freigesprochen. In der Zwischen-

zeit lebte Holzmann, dessen heutiges Vermögen auf 250 Millionen Pesos geschätzt wird, auf großem Fuße. Er gab zahlreiche Bankette, verspielte ungläubliche Summen im Kasino Mar del Plata und unterhielt vor allem Beziehungen zu Persönlichkeiten, die jedwede Behelligung durch die Behörden verhinderten. Die jetzt vorgenommene Verhaftung hat Holzmann die schönen Tage zunächst versauert und in einem neuaufgerollten Prozeß wird es sich erweisen, ob er und seine Frau die damals mitgebrachten Juwelen rechtmäßig erworben haben und ob ihre bisherige Tätigkeit in Argentinien sich innerhalb der bestehenden Gesetze bewegt hat. Nach einer weiteren Meldung aus Buenos Aires sind wegen Bestechereien im Prozeß gegen den Juden Holzmann mehrere Richter aus dem argentinischen Staatsdienst entlassen worden. Sie hatten sich trotz der aus sechs europäischen Ländern vorliegenden Steckbriefe für einen Freispruch des jüdischen Schiebers eingesetzt. Zwei viermotorige USA-Bomber abgestürzt. Reuter meldet aus Mexiko eine neue Unglücksserie der USA-Luftwaffe. Von drei nach Panama unterwegs befindlichen viermotorigen Bombern stürzte eine Maschine in der kleinen mexikanischen Ortschaft Estero, zwischen Ixtepac und Veracruz, ab. Die Besatzung wurde dabei getötet. Auch ein zweites Flugzeug ging verloren und wird noch gesucht.



Die Vorderseite der neuen Reichsbanknote zu 5 RM, die in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangt. (Presse-Hoffmann)

# Lebensfleiß im Schrifttum

### Walter Bloem zum 75. Geburtstag am 20. Juni

#### Von Paul Wittko

Im Winter 1868/69 begegnete ich dem Referendar Dr. Walter Bloem zum ersten Male, als er nach seiner Heimatstadt Eibelfeld zurückkehrte, wo sein Vater eine ausgebreitete Anwaltspraxis ausübte. Walter Bloem wurde dann auch Rechtsanwalt in Barmen. Ueber „die triviale Miniaturtragödie des Anwaltes“ ließ er schon wenige Jahre später den Vorhang fallen und setzte sich mit Weib und Kind in die Bahn, um in Berlin sein Glück zu versuchen. Es begann ein »Verzweiflungskampf ums tägliche Brot«. Um den Bühnenbetrieb kennenzulernen, wurde er unbesoldeter Hilfspfleger beim Neuen Theater, das seinen »Jubiläumsschmuck« herausbrachte. Ueber diese und über das Gerechtigkeit und Gesetz hin und her abhandelnde Stück »Es werde Recht« piffte der Sturm des Berliner Theaterlebens hinweg. Hingegen erntete sein erster Roman »Der krasse Fuchs« einen Erfolg, jedoch von so bescheidener Einbringlichkeit, daß er sich genötigt sah, als Rechtsanwalt beim Kammergericht sich einzutragen zu lassen. In dieser Not erreichte ihn 1911 der Ruf als Dramaturg an das Hoftheater in Stuttgart, den er hocherfreut annahm. Zwei Jahre vorher hatte er an den französischen Hauptmannövern teilnehmen können, die ihm entscheidende Anregungen gegeben hatten. In Stuttgart entstand »Das eiserne Jahr«. Dessen Bucherfolg und der seiner weiteren Romane vom Siebziger Kriege war so groß, daß er kurz vor dem ersten Weltkrieg mit erzählen konnte, diese drei Romane hätten ihm eine halbe Million eingebracht. Seine Tätigkeit als Dramaturg und Spielleiter in Stuttgart habe ich in

gänzlich alle wesentlichen Gebiete des öffentlichen Lebens in Asien, Australien und Amerika im Fluge mustern den Ausführungen gipfelten in der Ueberzeugung, daß wir Deutschen bewußte, gläubige, freudig stolze Nationalisten sein müssen, wenn wir uns im Kreise der Völker behaupten wollen. Von den zahlreichen Romanen Bloems, unter denen »Komödiantinnen« in etwa 300 000 Stücken verbreitet wurden, entstanden viele nur unter dem Gesichtspunkt praktischer Ausnutzungsmöglichkeit. Es ist bezeichnend für Bloems befüllte Schaffensfähigkeit, daß er, aus dem Stegreif gestaltend, die Schlachtenszenen seiner in 600 000 Stücken ins Volk gedruckten Romandrehheit vom Siebziger Kriege in den Phonographen hineingesprochen hat. Von seinen letzten Romanen seien der vom Marsch der »Teutonen« nach Rom; der zweibändige George-Washington-Roman, in dem neben dem Titelhelden auch der Deutsche Friedrich v. Steuben, einst des größten Preußenkönigs Generaladjutant zu seinem Rechten kommt, der das amerikanische Bauernheer nach Potsdamer Muster schulte und damit zum Siege über England und zur Unabhängigkeit Amerikas führte; dann der von dem »Volkstribun«, in dem die Verkettung deutschen und italienischen geschichtlichen Geschehens seit dem 12. Jahrhundert vor uns hintritt; weiter »Faust in Mombijou«, die kurzweilig erzählte Geschichte von der ersten Aufführung des Goetheschen »Faust« durch den Fürsten Radziwill in Berlin, während der das zarte Liebesidyll zwischen dem späteren ersten Hohenzollern-Kaiser und der Prinzessin Radziwill sich entspinnt; und endlich die recht ergötzlich und lustig erzählte Geschichte von »Faust und Gretchen auf dem Römersberg« in Frankfurt a. M. Bloem hat über seine Publikums-erfolge sich dahin geäußert, daß volks-

tümlich nur werde, wer volksgemäß sei, und volksgemäß nur schreiben könne, wer volksgemäß lebe. Aus dem Wiener Opernleben Richard Strauß neuinstudiert Mit Neuenstudierungen der »Arabella« und der »Daphne« an der Wiener Staatsoper und mit einer Neueninstudierung der »Ariadne auf Naxos« im Opernhaus der Stadt Wien haben sich die beiden Wiener Opernbühnen zur Feier des 75. Geburtstages des Meisters festlich gerüstet. Die knappe Aufeinanderfolge der drei Werke bot recht wertvolle Vergleichsmöglichkeiten. Zweifellos ist die »Ariadne auf Naxos« das musikalisch wertvollste und originellste unter den dreien. Das Vorpiegel zur »Ariadne« ist ein ganz einmaliger Meisterwurf, der immer wieder aufs neu entzückt. Aber auch die eigentliche Oper begeistert durch blühende Melodik, die dem Gesangskräfte Gelegenheit zu prächtiger Stimmeneinfaltung bietet. Dank der geschickten Spielleitung (H. Strohbach a. G.) wurde das Zwischenstück der Buffotruppe sehr dezent gehalten und wirkte darum so, wie es wirken soll: nicht als stillwirdige, störende Unterbrechung des Opernverlaufes, sondern als Belebung der Handlung. Die eingestrichen Opernkräfte, darunter viele jugendliche, die sich allerdings schon einen glänzenden Namen geschaffen haben — so Rosl Schwaiger, eine fabelhafte Zerbinetta — boten ausgezeichnete Leistungen und erwarben sich den lebhaften Beifall des anwesenden, stürmisch gefeierten Komponisten. Das dichterisch wertvolle Textbuch, das Joseph Gregor in der »Daphne« lieferte, blieb nicht ohne spürbare Einwirkung auf die Musik, die Richard Strauß dazu schrieb, die bald in selbige Gefilde unterzutauchen, bald von veronem Märchenschimmer umflossen scheint, immer aber einen großen Reichtum an Gefühlswerten aufweist.

Kommt die »Daphne« dem Publikums-geschmack auch lange nicht so entgegen wie viele andere Straußsche Bühnenwerke, so erobert sie sich doch von Aufführung zu Aufführung mehr und mehr Anhänger. Die schöne Inszenierung und die ausgezeichnete Besetzung der Rollen in der Wiener Staatsoper haben an dem wachsenden Erfolg wesentlichen Anteil. Die freudige Zustimmung, welche die »Arabella« bei der Uraufführung 1933 in Dresden seitens der Zuhörerschaft fand, ist ihr im großen und ganzen bis zum heutigen Tage gewahrt geblieben. Der Erfolg, den die »Arabella« auf unseren großen Opernbühnen erntet, gründet sich nicht zuletzt darauf, daß man diese lyrische Komödie nur dann bringt, wenn man eine überragende Vertreterin der Titelrolle hat und diese durch den Glanz ihrer Stimme und den Reiz ihrer Darstellung die Zuhörerschaft völlig in ihren Bann schlägt. In Maria Reining hat die Wiener Staatsoper eine ganz hervorragende »Arabella«, und auch die anderen Rollen sind durchwegs mit besten Kräften, vor allem mit schönen Stimmen besetzt. Richard Strauß wohnte an seinem Geburtstag persönlich einer blendenden »Arabella«-Aufführung bei und mußte unzählige Male für stürmischen Beifall danken. August Schögl 100 Jahre »Leipziger Illustrierte Zeitung«. Die »Illustrierte Zeitung Leipzig« feiert am 1. Juli ihr 100. Jubiläum. Hundert Jahre deutscher und europäischer Geschichte sprechen aus dieser illustrierten Zeitschrift, die stets auf ein vorbildliches Material an Bilddokumenten größten Wert gelegt hat und als eine einzigartige Geschichtsquelle unersetzlichen Wert besitzt. Der Verlag der auch inhaltlich stets fesselnden und gutausgestatteten Zeitschrift befindet sich bereits in der dritten Generation in den Händen der Familie Weber, die ursprünglich aus Basel stammt.

# DER MEISTER DER SZENE

Emil Preetorius zum 60. Geburtstag

Emil Preetorius ist der großen Oeffentlichkeit ein Begriff geworden als Bühnenbildner. Sein Name drang von Bayreuth her in alle Welt, denn — Ausstattungschef der Bayreuther Bühnenfestspiele seit 1932 — Preetorius hat in konsequenter Entwicklung und in innigster Gemeinschaft mit dem Ideen des Regisseurs Heinz Tietjen während eines Jahrzehnts einen neuen Stil für die szenische Wiedergabe der Bühnenwerke Richard Wagners geschaffen. An den großen Bühnen des Reiches, vor allem an der Berliner Staatsoper, daneben aber auch an den namhaftesten Operninstituten des europäischen Auslandes hat Preetorius seine in zwei Jahrzehnten Bühnenbildnerischer Praxis zu unverwechselbarer Eigenart verdichtete künstlerische Handschrift den Hauptwerken der musikalischen Bühnenliteratur aufgeprägt. Das Theater der Stadt Straßburg verdankt ihm ein musterhaftes Szenenbild zu Richard Wagners „Walküre“. Der Name Preetorius ist dabei zu einem der Grenzen des Reiches überstrahlenden Begriff deutscher Bühnenkultur geworden, nur vergleichbar und gemeinsam genannt mit der Spitzengruppe deutscher Künstler von Weltgeltung.

Gleichwohl ist diese Wertung einseitig. Wie Preetorius auch dem Schauspiel manche nicht minder bedeutende Interpretation gewidmet hat, so stellt seine Bühnenbildnerische Tätigkeit überhaupt nur eine, wenn auch die sichtbarste Seite einer universal angelegten Persönlichkeit dar. Zum Bühnenbild kam Preetorius von der Bühnenillustration. Seine Bebilderung von Chamisso's „Peter Schlemihl“ leitete 1907 eine neue Epoche der bildnerischen Buchausstattung ein. So wie er verstand, war sie, die Vorläuferin seiner Arbeiten für die Bühne, die 1923

begann. Beide Künste lehrte Preetorius denn auch seit 1926 an der Münchner Akademie für angewandte Kunst.

Doch auch diese Form des frühen Schaffens ist erst allmählich durchgebrochen als ein Entwicklungsprodukt der Gesamtpersönlichkeit. Ihre Anfänge standen im Zeichen der Wissenschaft. Am 21. Juni 1883 in Mainz geboren, wurde Preetorius zunächst Jurist, legte alle Examina ab und bewies schon mit seiner gegen das Bürgerliche Gesetzbuch polemisierenden, im Buchhandel erschienenen Dissertation eine außergewöhnliche Fähigkeit zu kritischer Selbständigkeit als Denker. Sie wurde weiter geschult in einem anschließenden Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Physik. Der Künstler Preetorius stützt sich dagegen — von kurzem Besuch der Münchner Kunstgewerbeschule abgesehen — im wesentlichen auf autodidaktische Bildung.

Dieser ungewöhnliche Werdegang ist wichtig für das Verständnis einer der fesselndsten Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart. Er erklärt es nämlich, daß der Künstler in Emil Preetorius unbehindert von Theoremen und Stilprinzipien seiner Zeit, nur dem eigenen Entfaltungsgesetz folgen konnte, das allerdings unter dem Zeichen der echten Begnadung stand. Andererseits befähigte ihn die für einen Künstler außerordentliche Geistesbildung, sich in fremde Wesenheiten zu versenken, sie auf die letzte Formel zu bringen und den Inhalt einer anderen in seiner eigenen Kunstgattung adäquat auszudrücken. So wurde er der Meister der angewandten Kunst, der Szenengestaltung und der Buchausstattung, die beide Künste der Verschmelzung sind. Jede von ihnen erstrebt eine Steigerung des einen durch das andere, des

Dichters durch das Bild, der musikalischen und dramatischen Aktion durch den Raum.

Speziell auf die Musikbühne bezogen, war es dieser einmaligen künstlerischen Begabung vorbehalten, den letzten und entscheidenden Schritt zu tun, um die Bühne frei zu machen von allem raumverstellenden Ausstattungszauber eines malerischen Naturalismus. Unter Beschränkung des Bildlichen der Szenerie auf die Herstellung eines Handlungsrahmens, in dem die Aktion der Darsteller dominiert wurde, das Malerische nur ein Glied des größeren Ganzen neben dem Architektonischen, dem Technischen und dem wandelschaffenden Licht. Der künstlerische Rang dieser reformatorischen Leistung — Preetorius selbst faßte sie in den lapidaren Satz: „Das Bühnenbild ist nicht, es geschieht“ — wird jedoch nicht von dem Negativum seiner souveränen Ausprägung bestimmt; entscheidend ist die damit verbundene Fähigkeit des phantasiestarken Bildners, seinen Szenen dennoch eine Illusionskraft aufzuprägen, die den szenischen Rahmen, obwohl dienendes Glied, doch mißhandelt läßt und mit der Bildform das Wort, mit Farbklingen die Musik kontrapunktiert.

Wie Preetorius nicht nach Art des romantischen Künstlers auf die einmalige Vision als glückliches Geschenk seltener Stunden wartet, sondern mit künstlerischer Intuition und wissendem Kunstverständnis in unablässigem Bemühen um das gleiche Objekt dessen tiefsten Wesensausdruck umwirbt, so fand der zuchtvolle Denker sublimste Formulierungen über das im Grunde unersagbare Geheimnis der Kunst und des Künstlerischen. Sie sind niedergelegt in einigen knappen, aber gedanklich befrachteten Schriften, in dem Sammelband „Gedanken zur Kunst“ und in „Wagner — Bild und Vision“ (beide im Verlag Helmut Küpper, Berlin).

Die Probe auf diese Methode legte Emil Preetorius neben seinem bildnerischen Schaffen selbst ab, indem er aus jener Wahlverwandtschaft zu Geist und Gegenstand, auf der jedes künstlerische Verstehen beruht, einer der bedeutendsten Kenner ostasiatischer Malerei wurde. Auf diesem, seinem populären Ruhm scheinbar gänzlich entlegenen Gebiete errang Preetorius einen nicht minder internationalen, von den Regierungen und den Fachleuten Chinas und Japans bestätigten Ruf als urteilssicherer Experte, der zudem über eine der reichhaltigsten Sammlungen in Europa verfügt.

So klingen Künstler und Denker, bildender Szeniker und erkennender Deuter zusammen in einer Persönlichkeit, die wie selten ein den Fachleuten der europäischen und ostasiatischen Kultur unspannt — ein Deutscher von europäischem Maß, ein Europäer von weltumgreifender Geistigkeit.

Johannes Jacobi

## Settimo, Ottavo und Ultimo

Zehn Söhne einer Familie dienen bei der italienischen Wehrmacht

Beim Aufbruch des Geburtsjahrgangs 1924 für den italienischen Heeresdienst fanden sich auch die Drillingsbrüder Settimo, Ottavo und Ultimo Bortoletto aus Mareno bei Treviso zur Musterung ein. Ihr Erscheinen bedeutete eine kleine Sensation, von der die gesamte italienische Presse Kenntnis nahm. Sie haben nämlich ihrem Eintritt in die Wehrmacht ihre Eltern zu einer berühmten Familie gemacht. Das Ehepaar Bortoletto hat nunmehr nach der Einziehung der Drillinge nicht weniger als zehn Söhne bei der Wehrmacht und steht an der Spitze aller italienischen Familien. Es ist dabei besonders bemerkenswert, daß Frau Bortoletto insgesamt zehn Kindern das Leben geschenkt hat, darunter einmal Zwillinge und einmal Drillinge, lauter Knaben, die durchweg am Leben blieben und sich heute noch, obwohl mehrere schon an der Ostfront und auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz Kampfanstellungen teilnahmen, bester Gesundheit erfreuen.

Es ist bei den kinderreichen Familien in der Umgebung von Treviso von alters her üblich, die Söhne einfach zu nummerieren, denn jede italienische Ordnungszahl kann auch als Vornamen benutzt werden. Vater Bortoletto hat selbst den Vornamen „Primo“ — „Der Erste“ — und entstammt einer kinderreichen Familie aus Resana. Und er nannte seine Söhne der Reihe nach „Primo“, „Secondo“, „Tertio“ usw. Als das erste halbe Dutzend der Söhne voll war, kamen 1924 die erwähnten Drillingsbrüder zur Welt, die einem zweiten Jahre zuvor geborenen Zwillingpaar folgten. Da die Familie Bortoletto der Ansicht war, damit ihre bevölkerungspolitische Pflicht mehr als genug erfüllt zu haben, nannte sie zwei der Drillinge „Settimo“ und „Ottavo“ — „Der Siebente“ und „Der Achte“, den

ritten aber nicht „Nono“, sondern „Ultimo“, was „Der Letzte“ bedeutet. Man kann diesen in dem Rufnamen zum Ausdruck gebrachten Wunsch bei neun vorhandenen lebenden Söhnen gewiß begreifen. Aber der Mensch denkt und das Schicksal geht nun tatsächlich der letzte blieb, einfach „Dacapo“. Wir kennen dieses Wort als den Ausruf eines begeisterten Publikums im Konzertsaal, und es bedeutet so viel wie „Noch eine Dreingabe“. Dacapo war also zuzusagen eine Dreingabe nach der langen Reihe der Söhne, und er entwickelte sich so prächtig, daß er, als er sich im Herbst vorigen Jahres, noch ehe sein Jahrgang aufgerufen wurde, zur italienischen Wehrmacht meldete, trotz seines jugendlichen Alters angenommen wurde. So kam es, daß die ein Jahr zuvor geborenen Drillinge Settimo, Ottavo und Ultimo nun als letzte der zehn Söhne eingezogen wurden. Man wollte sie zunächst zu verschiedenen Einheiten einziehen, aber die Drillinge erklärten standhaft, sie würden es als eine eiserne Härte des Wehrdienstes betrachten, wenn sie sich trennen müßten. Man hat nunmehr ihrem Wunsch entsprochen und sie alle zum gleichen Stammtruppenteil einberufen, obwohl der Musterungsoffizier lächelnd sagte, es werde für die Ausbilder reichlich schwer sein, Drillingsbrüder im graugrünen Rock voneinander zu unterscheiden, die schon im Zivilgewand kaum auseinander zu kennen seien.

## Der Weg ins Eschammerpokal-Endspiel

Auf der Meinau: Rasensportclub-Sportgemeinschaft

Das siebte Zusammentreffen der beiden Straßburger Rivalen Rasensport-Club und Sportgemeinschaft Straßburg um die Vorschlußrunde im Eschammerpokal bildete logischerweise das Tagesgespräch bei den Anhängern des runden Leders. Und genau wie die Blicke sich am Sonntag in Straßburg nach der Meinau wendeten, haben die Mülhauser mit dem Treffen auf dem Burweilerstadion ihre Teilnehmer gelangt in das Endspiel, das ist die Frage. Man muß natürlich in der Bewertung der Mannschaften ziemlich vorsichtig umgehen, denn viele gute Kräfte sind zur Wehrmacht eingetrickelt. Andererseits wieder ist durch Gastspieler eine gewisse Verstärkung hinzugekommen. Eines aber steht fest: sämtliche vier Teilnehmer haben die letzte Runde mit klaren Erfolgen überstanden und sind zweifelsohne die besten Mannschaften im Sportgau Elsaß. Ein krasser Stärkeunterschied besteht nicht zwischen den vier Teilnehmern und sowohl in Straßburg wie auch in Mülhausen wird das Endergebnis ein knappes sein.

Auf der Meinau liegt der Kernpunkt des Spieles in dem Duell der in Hochform spielenden Rasensportwehr und dem zur Zeit wendigen und gefähr-

lichen Angriff des Gegners, dessen Durchschlagskraft sich in den letzten Spielen durch nahezu zwei Dutzend Tore genügend bemerkbar machte. Beide Spiele beginnen um 17 Uhr. Ab 14.30 Uhr: Jugendvorspiele.

### Die Freundschaftsspiele

Heute abend: SVS. — ASV. 06. Am Sonntag: Hagenuau gegen Schweighausen. Mit Anstoß 19.15 Uhr begegnen sich auf dem Tivoli zwei alte Straßburger Rivalen und führende Mannschaften der ersten Spielklasse. Beide Mannschaften treten in bester Besetzung an und dürfen im voraus für ein schönes Treffen garantiert. In Hagenuau ist das große Unterländer Treffen Hagenuau gegen Schweighausen auf 15 Uhr angesetzt und sollte wie seine Vorgänger einen schönen Erfolg erzielen. Weiteres Freundschaftsspiel: Schlittigheim AH.—Reichsbahn AH., um 10 Uhr.

### Jugendfußball

SVS. HJ. E.—SVgg. Mülhausen HJ. E. im fälligen Rückspiel um die elsässische Gebietsmeisterschaft. Falls die Straßburger mit dem gleichen Eifer an Werk gehen wie im Vorspiel, dürfte ihnen der Titel nicht zu nehmen sein. Wibo

### Zu den morgigen Straßenrennen

45 Fahrer am Start

Zum erstmaligen in diesem Jahre wird das Straßburger Publikum die elsässischen Fahrer an der Arbeit sehen. Die drei Rennen, die morgen auf dem Programm stehen, werden auf der bekannten Rundstrecke um das Kochersbergerland ausgetragen. Im Vordergrund des Interesses steht daher die

### elsässische Gaumeisterschaften im Einerstreckenfahren

zu der sich 15 Teilnehmer gemeldet haben. Außer Fahrern von Mülhausen und Gebweiler, stellt die Straßburger Post-Sportgemeinschaft den größten Teil der Startenden, worunter sich Dietenbeck und Rettig befinden.

Die Bannmeisterschaft der HJ. wird von 10 Bewerbern bestritten, die ebenfalls 84 km zurückzulegen haben. Verhältnismäßig groß ist die Zahl der Teilnehmer im

„Ersten Schritt 1943“ Hierbei wollen 20 Jungfahrer zum ersten Male auf der Landstraße ihr Glück versuchen. Erstes Startzeichen um 8.30 Uhr. Ankunft der ersten Fahrer gegen 10 Uhr.

### Elsässische Einzelmeisterschaften im Ringen

Morgen Sonntag finden in Mülhausen auf dem Sportplatz der „Milhusina“ die dritten elsässischen Ringmeisterschaften im Ringen statt. Zahlreiche Meldungen der besten elsässischen Ringer sind bis jetzt eingelaufen, so daß in sämtlichen Klassen mit einer regen Beteiligung und durchweg harten Kämpfen zu rechnen ist. Besonders im Bantamgewicht wird es zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen Dirringer (Neudorf), Zimmerer (Mülhausen), Heimburger (Kolmar), Holweck (Schlittigheim) und Hämmer (Gries) kommen. Im Federgewicht ist einmal mehr der Kolmarer Degout Karl Favorit. Stimpfer (KVS), Krebs (Gries) und Ceccaroni (Mülh.) sind seine ernstesten Gegner. Im Leichtgewicht sind Merz (Mülh.), Depout Ludwig (Kolmar), R. Lienhart (Mülh.) und E. Schwartz (Höhheim) die Aussichtsreichsten. Ungewis ist der Ausgang der Kämpfe in der Weltgewichtsklasse, wo Ruhlmann (KVS), Grelling (Kolmar), Peyre und Kintz (Bischheim), sowie Läufer (Gries) in den Endkämpfen zu finden sind. Hauptanwärter im Mitteltgewicht ist der KSV'er Denny, der in Böhm (Kolmar) und Haas (Mülhausen) seine gefährlichsten Widersacher findet.

### Kriegs-Wasserballmeisterschaften vorverlegt

Die Vorrunde II der Deutschen Kriegs-Wasserballmeisterschaften, deren Austragung auf den 26. und 27. Juni festgesetzt war, wurde technischer Gründe halber um eine Woche vorverlegt und findet heute und morgen im Kongreß-Bad in Wien statt. Der Erste Wiener Amateur-Schwimm-Club Wien, der Erste Linzer Schwimm-Club, München 1899 und der Straßburger Schwimmverein treffen in dieser Vorrunde zur Ermittlung des Gruppenführers aufeinander. Der Straßburger Schwimmverein startet mit Hinkel, Hertz, Rudolf, Güter, Meyer, Hirt und Mölle.

### Straßburger LA.-Kreismeister werden ermittelt

Die erste bedeutende LA.-Veranstaltung der Sommerwettkampfszeit beginnt pünktlich um 14.15 Uhr und müssen Teilnehmer und Kameradschaften am 14. Juni verfügbar sein. Die Wettkämpfe werden in folgender Reihenfolge abgewickelt: Laufwettkämpfe: ab 14.15 Uhr; Ausschreibungen: 100 m (M), 100 m (F), 400 m (M), 110 m Hd., 80 m Hd. (F), 4x100 m (M u. F). — Die Entscheidungsläufe: 100 m (M u. F), 800 m, 110 m Hd., 80 m Hd. (F), 1500 m, 400 m, 4x100 m (M u. F), 8000 m, 4x400 m. — Wurfwettkämpfe: ab 14.15 Uhr: Kugel (M u. F), Speer (M u. F), Diskus (M u. F), Hammer. Sprungwettkämpfe: ab 14.15 Uhr: Stabhochsprung, Hochsprung (M u. F), Weitsprung (M u. F).

### Zug des Korbball

Die Korbballmeisterschaft wartet mit einem Programm auf, das die Anhänger dieser Sportart aufs angenehmste überrascht hat. Ab 9 Uhr werden sich auf dem Sportplatz der Vogesia die Turnerinnen spannende Kämpfe liefern, aus denen der Sieger kaum voraussagen ist. Nachmittags nehmen die Treffen ab 14.30 Uhr ihren Weitergang. Schließlich starten in der letzten Begegnung die Gaumannschaften der Vogesia und Schlittigheim. Das genaue Programm der Darbietungen haben wir bereits in unserer gestrigen Nummer veröffentlicht.

— Die für morgen Sonntag vorgesehene Bannmeisterschaften im Schwimmen sind auf den 4. Juli verlegt.

— Das auf Sonntag geplante Wasser-sportfest in Ruprechtsau ist auf den 27. Juni verlegt worden.



27. Fortsetzung)

Bei der jungen Bäuerin fand sie Hilfe. Sie hatte drei Jahre in einer französischen Familie in Metz als Hausmädchen gedient und suchte ihr deutsches Wesen mit französischer Art zu verdecken. Das trug ihr Vorwürfe der Schwiegereltern ein, gegen die sie sich zur Wehr setzte. Allerdings war auch sie wenig davon erbaut, daß sie ihren kleinen Hof verlassen mußten. Die Einberufung ihres Mannes schmerzte sie, aber schließlich tröstete sie sich mit der seltsamen Bemerkung, daß Frankreichs Kultur vor dem Deutschen bewahrt werden müsse, ein sichtbares Ergebnis der Verhetzung durch eine chauvinistische Presse.

Da trugen Marie und Edith die dampfenden Schüsseln herein. Sie sagten dabei den Flüchtlingen ein paar liebe Worte und stellten zu ihrem Entsetzen fest, daß nur die junge Frau etwas Französisch verstand. Ganz entgeistert blickten sie auf Luise und waren mit der Erklärung, die sie von ihrer jungen Herrin bekamen, nicht recht zufrieden.

In der Küche wurde der Fall sofort eifrig besprochen. Alphonse versuchte, die aufgeregten Gemüter zu beschwichtigen, und erregte bei Renée gerade da-

durch einen Sturm der Entrüstung. Als selbstbewußte und begeisterte kleine Französin aus Lyon lebte sie ganz im Haß gegen alles Deutsche, den sie von Kind an in sich aufgenommen hatte.

Sie mußte ihrem Herzen Luft machen und eilte durch den Garten zum Nachbargrundstück, in dem ihre beste Freundin Dienst tat. Aufgeregt berichtete sie von den Vorfällen in ihrem Haus, entstellte sie nach Gutdünken und meinte zum Schluß, es sei eine Schande, Deutsche zu verwöhnen, wo ihr Liebster gegen Deutsche kämpfen müsse und von ihnen bedroht werde.

Eine Stunde später wußten es die Bewohner der ganzen Straße, welche Gäste Claire Berger im Hause hatte. Zuerst sammelten sich ein paar Jungen um den Bauernwagen. Dann gesellte sich männliches und weibliches Hauspersonal hinzu. Passanten blieben stehen und debattierten eifrig mit. Ein Polizist wollte die wachsende Menge zum Weitergehen drängen und ertönte lebhaften Protest. Zwei Soldaten kamen hinzu, und dann erschollen die ersten Schimpfworte. Ein Straßenbengel kletterte auf den Wagen und versuchte, die festgebundenen Möbelstücke herabzuwerfen.

Alphonse beobachtete dieses Beginnen von Fenster aus und eilte wutentbrannt hinzu. Dem Jungen versetzte er eine schallende Ohrfeige und blieb der Menge, die ihn beschimpfte, nichts schuldig. Ob sie sich nicht schämte, arme Flüchtlinge zu bedrohen. Deutsche? Lächerlich! Lothringer seien es. Menschen französischer Erde. Daß sie mehr deutsch als französisch sprächen, sei nicht ihre Schuld. Es gebe Millionen dieser Art innerhalb der französischen Grenzen.

Der Polizist wollte vermitteln. Ein Soldat hetzte. Es kam zu einem immer lauterem Wortwechsel. Alphonse erhielt einen Stoß und setzte dem Angreifer die Faust ins Gesicht.

In diesem Augenblick eilte Luise voll Entsetzen durch den Garten und lenkte mit lauten Worten die Aufmerksamkeit auf sich. Daß sie dabei ihr Herz verleugnete, wußte sie kaum. Im Augenblick hatte sie nur das Bedürfnis, ihren Schützlingen zu helfen.

»Als ich sie auf der Straße kennenlernte, wußte ich gar nicht, daß sie an der deutschen Grenze wohnen und deutsch sprechen. Der Mann der jungen Frau ist französischer Soldat. Wollt ihr auch an seinen Angehörigen verstreifen?«

Das wirkte ein wenig. Die Menge sah sich betreten an. Der Polizist rief wieder »Weitergehen! Die beiden Soldaten verschwanden.

Langsam und mit Strauch kam die Bauernfamilie näher. Sie ahnte, was dieser Aufruhr zu bedeuten hatte, und war in Angst um ihr bißchen Habe, das sie mitführte. Die Schwiegertochter war bestrebt, ihr französisches Herz darzulegen. Aber schon beim zweiten Satz unterbrach sie Hohngeächter. So spreche kein Franzose, nur ein Ausländer. Sie wurde rot und verstummte. Mit einer herrischen Handbewegung verscheuchte der Bauer ein paar Kinder von seinen Pferden, nahm Zügel und Peitsche in die Hand und sah gelassen zu, wie seine Familie wieder auf dem Wagen Platz nahm. Dann schnalzte er mit der Zunge, und die Pferde zogen an.

»Schönen Dank auch, Fräulein, sagte er zu Luise, klemmte die Peitsche unter den Arm und reichte ihr

seine schwielige Hand zu festem Druck.

»Sprich französisch!« verlangte laut ein halbwüchsiger Bengel. Dann zog die Rotte johlend, schimpfend und kleine Steine werfend hinter dem Wagen her, bis es den Polizisten und Alphonse gelang, den Pöbel abzu-drängen.

»Das ist der Dank Frankreichs, murmelte Luise verstört und eilte ins Haus.

»Wie kannst du uns aber auch Deutsche ins Haus bringen?« fragte Claire böse.

»Es sind Flüchtlinge und Franzosen, auch wenn sie deutsch sprechen, verteidigte sich Luise. »Daß man sie hier bedrohte und ihnen Schimpfworte zu-ruft, ist eine Schande. Deutsche würden so etwas nicht tun.«

»Was sagst du?« Claire flammte vor Entrüstung. Sie hätte ihrer Tochter am liebsten wie in Kindertagen eine Ohrfeige gegeben. »Das kommt nur von deinen romantischen, überspannten Ideen und diesem Herrn Solm. Der Krieg wird dich eines Besseren belehren.«

»Hast du dich durch den vorigen Krieg von deinem Vater trennen lassen?« fragte Luise traurig.

»Das ist etwas ganz anderes, log Claire und verließ das Zimmer. Sie fühlte sich entwandt und zu einer weiteren Unterredung unfähig. — —

Am 4. September wurde das Regiment Friedrichs verladen. Man riet noch im Zug, wohin es gehen würde. Fünf Minuten nach der Abfahrt wußte man Bescheid. Die Lokomotive nahm Richtung nach Westen, das Lahtal hinab. Zwei Stunden später fuhren sie bei Niederlahnstein über den Rhein.

Das eifrige Gespräch verstummte. Obwohl sie alle den Rhein schon gesehen hatten und viele von ihnen an seinen Ufern aufgewachsen waren, blickten sie mit einem Gefühl besonderer Weihe auf den breiten Strom. Niemals mehr sollten fremde Soldaten hier marschieren, niemals mehr. Und was am Rhein französisch war, mußte jetzt wieder deutsch werden. Mit seiner Kriegserklärung hatte Frankreich alle deutschen Versprechungen und Angebote zunichte gemacht.

Friedrich ging es wie den Kameraden, nur führten ihn seine Gedanken noch weiter. In Metz war Luise geboren. Metz und Nancy lagen in Lothringen. Das ganze weite Land jenseits von Mosel und Maas gehörte einst zum Deutschen Reich und war ihm durch Jahrhunderte langsam Stück für Stück entrissen worden. Der Sieg würde die Heimkehr dieses schönen fruchtbaren Landes ins Reich bringen. Hieß Nancy früher nicht Nanzig? Wie schade, daß er Luise nicht darauf aufmerksam gemacht hatte! Wenn ihre Mutter vielleicht zugab, daß die Zugehörigkeit von Metz zum französischen Teil Lothringens unstritten sei, so war sie gewiß der festen Überzeugung, Nanzig sei echtes, altes Frankreich. Wahrscheinlich wußte sie, geschichtsunkundig, wie die meisten Franzosen, nichts von dem deutschen Herzogtum Lotharingen, dessen Grenzen sich weit über die Marne erstreckt hatten.

Da der Krieg gegen Frankreich nun bittere Tatsache war, rückte für Friedrich Solm die Möglichkeit immer näher, mit seinem Regiment an die Grenze nach Lothringen zu kommen.

(Fortsetzung folgt)

Flieger-HJ im Wettkampf

Die diesjährigen Gebietswettkämpfe der Flieger-Hitler-Jugend und der Modellfluggruppen des Deutschen Jungvolks für die HJ-Gebiete Baden-Elsaß/21 und Westmark/25 finden in der Zeit vom 23. bis 27. Juni in Karlsruhe statt.

Zum Weinausschank in den Gaststätten im Elsaß

Einzelne Gastwirte sind in letzter Zeit zum Weinausschank in den Gaststätten im Elsaß übergegangen. Wein in den durch die Bestimmungen vom 10. März 1943 begrenzten Ausschankmengen und Ausschankzeiten nur an solche Gäste abzugeben, die gleichzeitig ein Mittag- oder Abendessen einnehmen.

Regelung des Bausparwesens im Elsaß

Durch eine im V.B. des CdZ. im Elsaß vom 17. 6. 43 veröffentlichte Anordnung ist für das Bausparwesen im Elsaß folgende vorläufige Regelung getroffen worden: Mit Wirkung vom 1. September 1942 dürfen Zahlungen von Bausparern mit Ausnahme von Rückzahlungen von Darlehen nicht mehr angenommen.

Die Snia Viscosa, Mailand, der führende Konzern in der italienischen Kunstfaserherstellung, erzielte 1942 einen Reingewinn von 125,84 (127,39) Mill. Lire, der zur Ausschüttung von wieder 11% Dividende auf das 1,05 Mrd. Lire betragende AK verwendet werden soll.

Aufruf zur Sammlung von Fachbüchern

Der Soldatendienst der Reichsstudentenfürsorge und das Reichsstudentenwerk rufen auf zur Sammlung von Fachbüchern. Gebt Lehrbücher für studierende Soldaten! An den Hoch- und Fachschulen studieren heute viele Studenten, die für ein kriegswichtiges Studium abkommandiert oder als Verwehrt entlassen worden sind.

Warum Obstkaufverbot in geschlossenen Anbaugeländen?

Der bedeutendste Marmeladegroßverbraucher ist die Wehrmacht

Durch eine Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung vom 25. Mai wurden verschiedene elsässische Gemeinden zu geschlossenen Anbaugeländen für Erdbeeren und Kirschen erklärt und damit der Ankauf dieser Obstsorten verboten. Eine Anordnung ähnlicher Art erging durch den Gartenwirtschaftsverband Baden für eine große Anzahl badischer Gemeinden.

Um Verständnis für die derzeitige Marktlage zu bekommen, muß man sich vor allem mit der Frage des Marmeladeverbrauches beschäftigen. Die Marmelade hat im Laufe der letzten Jahre eine steigende Bedeutung für die Ernährung unseres Volkes erhalten. Das ergibt sich schon daraus, daß sie sofort mit Beginn des Krieges öffentlich bewirtschaftet wurde.

Zucker mit etwa 60 v. H. in Anspruch genommen. Die Hundertsätze verändern sich übrigens nach der Jahreszeit und sind auch in Land und Stadt verschieden. In Großstädten ist der Verbrauch an Marmelade naturgemäß größer.

Neben den privaten Kleinverbrauchern gibt es eine Reihe von Großverbraucher und gewerblichen Weiterverarbeitern, die von dem wahlweisen Bezug von Zucker oder Marmelade ausgeschlossen sind und für die das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ein Gesamtkontingent festgesetzt hat. Der bedeutendste Großverbraucher ist dabei die Wehrmacht, daneben wird aber auch vom Reichsarbeitsdienst, von Spitälern und Lazaretten, von der NSV, dem Wehrhilfswerk, Verpflegungseinheiten von sozialen Anstalten, Einrichtungen und Verbänden, dem Studentenwerk und Jugendberghaus Marmelade in ganz bedeutenden Mengen in Anspruch genommen.

Angesichts der Bedeutung, welche die Marmeladeindustrie gerade im Krieg für die Ernährungswirtschaft hat, war es die wichtigste Aufgabe dafür zu sorgen, daß nur wirkliche Qualitätserzeugnisse in den Handel kommen, und es ist auch bisher gelungen, ohne Ersatz oder Streckungsmittel, wie sie im Weltkrieg verwendet wurden, auszukommen. Das führt aber wieder zu einer Steigerung des Verbrauchs an Obst.

All die notwendigen Maßnahmen, wie sie sich auch in den oben erwähnten Anordnungen zeigen, dienen also lediglich der notwendigen Sicherstellung der Rohware für die Marmeladeindustrie, die diese in der Hauptsache nur aus geschlossenen Anbaugeländen beziehen (ein Großteil der Rohware wird übrigens aus dem Ausland eingeführt), und damit der Belieferung der Groß- und Kleinverbraucher mit diesem wichtigen Nahrungsmittel.

Außerdem wird aber auch die notwendige Versorgung der Spitälern, Lazarette mit Frischobst aus den geschlossenen Anbaugeländen sichergestellt.

Reichstarifordnung für die Straßenwärter im Elsaß

Zur weiteren Anpassung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Straßenwärter und Straßenhilfsarbeiter an die Verhältnisse im Reich ist jetzt durch Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung vom 18. 5. 43 die im Altreich geltende Tarifordnung für Straßenwärter und Straßenhilfsarbeiter (StraTo) vom 2. Februar 1939 auch im Elsaß zur Anwendung gebracht worden mit der Maßgabe, daß die Tarifordnung für alle Gefolgschaftsmitglieder gilt, die im Elsaß beim Bau oder der Unterhaltung einschließlich des Ausbaus von Reichsstraßen oder Landstraßen I. und II. Ordnung beschäftigt sind.

Geschäftsschließungen zwecks Urlaubsgewährung

Die Neuregelung für die Ferienzeit 1943

Im Reichsarbeitsblatt wird von unterer Seite mitgeteilt: Da die Geschäftsschließungen zwecks Urlaubsgewährung im Sommer 1942 trotz vorausschauender Planungen der Behörden der Deutschen Arbeitsfront und der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft wieder einen unerwünscht großen Umfang angenommen hatten, war herabgesetzte Schließungen für die Zukunft überhaupt zu verbieten. Ein solches Verbot erschien auch deswegen zweckmäßig, weil es mit den Erfordernissen des totalen Krieges und dem Einsatz aller Männer und Frauen in der Rüstungswirtschaft nicht in Einklang zu bringen ist, daß Einzelhandels- und Handwerksbetriebe wochenlang aus Urlaubsbegründen geschlossen werden.

Verkaufzeit ein strenger Maßstab angelegt werden. Nicht jeder Einzelhändler hat das Recht, seine Verkaufsstelle im Sommer einige Wochen zu schließen, sondern nur der, der krank und erholungsbedürftig ist und niemanden hat, der ihn während seiner Ausspannungszeit vertreten kann.

Im Zuge der Bankenrationalisierung haben die Vertreterversammlungen der Landesbank für Haus- und Grundbesitz eGmbH, Karlsruhe, und der Vereinsbank Karlsruhe die Verschmelzung dieser beiden Bankinstitute beschlossen, die in Zukunft unter der neuen Firma Volksbank Karlsruhe eGmbH ihre Geschäfte gemeinsam weiterführen werden.

Beschleunigung des Transportmittelumschlages

Entgelt für Bereitschaftsdienst und für Ladarbeiten

Zur Erfüllung der für das deutsche Volk lebenswichtigen Aufgaben der Wehrmacht und der Kriegswirtschaft ist ein schnelles und reibungsloses Arbeiten der für den Gütertransport zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel erforderlich. Alle Gefolgschaftsmitglieder der in Frage kommenden Betriebe sind daher verpflichtet, zur Beschleunigung des Umlaufs von Gütern und Fahrzeugen der Binnenschifffahrt auf Verlangen des Betriebsführers Be- und Entladearbeiten durchzuführen sowie Bereitschaftsdienst für das Be- und Entladen zu leisten.

beitsleistung bei mindestens drei Stunden Dienstdauer ein Bereitschaftsentgelt von 1,50 RM. Erfordert die Tätigkeit an der Arbeitsstätte (gewöhnliche Arbeitszeit und Bereitschaftsdienst) eine zwölfwöchentliche ununterbrochene Abwesenheit von der Wohnung, so erhöht sich das Bereitschaftsentgelt auf 2 RM, bei mehr als 24 Std. Abwesenheit von der Wohnung auf 3 RM. Ferner wird ein Zuschlag von 0,50 RM zum Bereitschaftsentgelt gewährt. Das Bereitschaftsentgelt ist auch zu zahlen, wenn das Gefolgschaftsmitglied sich lediglich in der Wohnung des Betriebes aufhält, um den Betrieb zu betriebsmäßigem Zustand zu bringen, sofern die Dauer des Bereitschaftsdienstes mindestens fünf Stunden beträgt.



Unteroffizier im Heer - Dein Beruf! 4 1/2 und 12 jährige Dienstzeit Auskult und Meldung beim nächsten Wahlbezirks-Kommando

Zusammenlegung von Kreis- und Stadtparkassen

Im Zuge der Bankenrationalisierung werden auf Grund der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung vom 28. Mai 1943 die am Verwaltungssitz der Kreise Straßburg, Mülhausen und Kolmar errichteten Kreisparkassen mit Wirkung vom 1. Juli 1943 mit dem in diesen Städten bestehenden Stadtparkassen zu je einer Sparkasse vereinigt. Die aus der Zusammenlegung hervorgehenden Sparkassen sind als Rechtsnachfolger der betreffenden Stadtparkassen und Kreisparkassen zu betrachten. Die jeweiligen Stadt- und Landkreise sind gemeinsam Gewährträger der Sparkasse.

Einquartierung im Spukzimmer

Von Erna Büsing

Mit Freude und ein klein wenig Unruhe wurde die Einquartierung von der Anna Grete erwartet. Sie dachte an ihre beiden Söhne im Felde, und ihre Gedanken wanderten zwischen ihnen und der angemeldeten Einquartierung derart hin und her, daß sie schließlich davon überzeugt war, alles, was sie der Einquartierung an Gelde hätte, erweise sie ihren Söhnen. Sie hatte ein Zimmer für die Einquartierung hergerichtet, aber gerade die Wahl des Zimmers ließ sie nicht recht zur Ruhe kommen.

Daran dachte Anna Grete, als die Einquartierung kam. Es handelte sich um einen frischen jungen Menschen, der mit Dankesworten sein Zimmer besichtigte und sich dann sogleich ins Bett legte, weil er rechtschaffen müde war.

Die Anna Grete ging erst spät zur Ruhe, und in der Nacht konnte sie nicht schlafen. Zumal diese ihre noch zu allem Überfluß gesagt hatte: »Nun hast du den jungen Menschen so ahnungslos auf die Geistesprüfung gesetzt.« Na, das war so ein Ausdruck, denn geschehen war doch bislang noch nichts im Spukzimmer, es war nur recht unheimlich darin.

Am anderen Morgen kam, leise vor sich hinsingend, der junge Mensch in die Küche. Er hatte sich rote Backen geschlafen. Die Anna Grete hatte ihr Schuldbewußtsein noch nicht überwunden, als sie nachfragte, wie er denn geruht habe.

»Wunderbar, — es kommt mir hier alles so heimlich vor. Nachts um drei Uhr wachte ich auf, da schob irgendwo der Bäcker sein Brot in den Ofen. Das hörte ich zu Hause auch immer von meinem Jungenszimmer aus. Und als ich über den Boden ging, da

erblickte ich in einer Ecke Fledermäuse, die sich zum Winterschlaf aufgehängt hatten. Genau wie bei mir daheim. Wir Jungens haben immer verteilungsbereit diese Wintergäste behütet, damit sie niemand aus ihrem Quartier verjagt.«

Die Anna Grete konnte gar nicht antworten, so hatte es ihr die Sprache verschlagen. Im Laufe des Tages aber ging sie zu ihrer Freundin Liese. Die war auch fürs erste sprachlos, nachher aber freuten sich beide Frauen darüber, daß ein Meistersoldat neben allen anderen Aufgaben auch noch gelinkt, so ganz nebenbei, einen Spuk zu meistern.

Es gibt irgendwo immer Blumen

Von Walter Persich

Zu der Stunde, in der ein gewaltiger Strom, geballt aus abertausend Einzelmenschen, dem Toren der Fabrik entschleust wird, münden in das grauschwarze Wogen auch die unzähligen Rinnsale der etwas heller getupften Gestalten aus den vielstöckigen Bürohäusern. Dann ist kein Mitkommen mit der Straßenbahn — oder vielmehr, es ist doch ein Mitkommen, man staunt immer wieder. Es bedarf nur des Humors und einer eigentümlichen Angst vor einem jeden einzelnen zur Meisterschaft gesteigerten Zusammenziehungskunst und der organisatorischen Nachsicht der Fahrscheinausgeberinnen.

Heute nun geschah etwas eigentümliches. Dort, wo ich an der Haltestelle warte, hat die Straßenbahn bereits längst ihr höchstes Fassungsvermögen überschritten, aber ich habe immer Glück: sie hält trotzdem. Und irgendjemand klettert, nein schlängelt sich auch heraus, so daß ich wieder mich hineindrängen kann.

Ich tat es, die Bahn schoß vorwärts, und nun mußte ich sehen, wie ich mich irgendwo Astloch, denn schon das Lüftlochen grenzte an Rücksichtslosigkeit gegen die Mitfahrergäste. Aber endlich gelang es mir doch, irgendwo einen seitlichen Griff zu fassen zu kriegen.

»Ach bitte, — hörte ich das junge Mädchen neben mir sagen — sein bißchen Vorsicht, ja? Die Blumen...«

Blumen? Jawohl, Blumen. Das junge Mädchen nämlich trug behutsam, will sagen: balancierte mit der Geschicklichkeit eines erstklassigen Jongleurs, in einen Arm, indem sie mit einer Kante der Handtasche Stütze bot, ein Blumentöpfchen, und daraus lugte hellrosa ein Blümchen hervor.

Solche Kostbarkeit verdient in der Tat behütet zu werden. Mit Schlangenhäuten verwickelt hielt ich drei Haltestellen durch, ohne daß den Blumen ein Leid geschah. Dann gab es Raum, ein halbes Dutzend Leuten steigten aus. Meine Augen wurden staunende Druckknöpfe. Vier von ihnen gingen davon mit Blumentöpfchen, und allen lugte es rosa und leicht in den Rhythmus der Schritte nickend hervor.

Allmählich gab es Platz. Von Haltestelle zu Haltestelle ebnete das Gedränge mehr ab. Von fünf Menschen, die uns verließen, trugen mindestens drei ihr Blumentöpfchen. Dann konnte ich hineintreten in den Wagen. Ob Mann, ob Weib, ob stehend, ob sitzend, die meisten trugen ihre Blumen oder hatten sie sorgsam auf den Schoß gestellt.

Es war aus den Gesichtern viel Mühsal abzulesen. An ihren Händen sah man viel Arbeit. In manchen Augen Kummer und Sorge. Auf vielen Stirnen Furchen. Und dennoch, sie trugen Blumen durch den Abend, in karge Stunden, die ihnen selbst gehörten, und wenn man sehr genau hinschaute,

konnte man sie verborgen lächeln sehen.

Auch das junge Mädchen lächelte, es sah mein Verwundern, ich mochte ihm komisch vorkommen. »Irgendwo«, fragte ich schüchtern, »hat es heute wohl mal Blumen gegeben?«

Das junge Mädchen mußte gerade aussteigen, es fand keine Zeit zum antworten, die Straßenbahn hält nicht länger als unbedingt notwendig ist. Ein jeder will weiter. Aber es nickte doch noch mir zu, und das bedeutete: ja, es hat heute irgendwo mal wieder Blumen gegeben.

Ich denke, das sagt alles. Blumen wird es immer wieder geben. Vielleicht in einem Gemüseladen, vielleicht in einer Werkkantine, vielleicht in einem Kaufhaus. Die Menschen mögen graue Tage erleben, schwere und harte und Zeiten voll Schicksal. Sie gehen an Blumen nicht vorüber, nicht einmal die Menschen der schaffenden Städte. Sie entdecken immer wieder das Lächeln Gottes.

Hölderlin-Ausstellung in Leipzig

Anlaß des Hölderlin-Gedenktages ist in Leipzig eine von der Stadt, Büchereien veranstaltete Buchausstellung eröffnet worden. Sie versucht der Frage der Weiterverbreitung Hölderlin'schen Gedankengutes nachzugehen. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das Werk Hölderlins, das seine Stellung zum politischen und geistigen Geschehen seiner Zeit spiegelt. Weiter enthält die Ausstellung Darstellungen über den Dichter und Philosophen, wie auch seine Wirkungsgeschichte, die in ihrem Gesamtverlauf einen bedeutsamen Teil der Geistesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts überhaupt ist.

AUS DER KREISSTADT

Morgen Leistungsschau der HJ.

Unsere Kreisstadt wird heute und morgen Treffpunkt der besten Sportler und Sportlerinnen der Hitler-Jugend des Bannes 739 sein.

Wie jedes Jahr, wird vor dieser Leistungsschau der Kreisleiter zur Jugend sprechen. Als krönender Abschluß der beiden Wettkampftage wird dann die Ehrung der Sieger stattfinden.

Die Sternfahrt des Vogesenvereins. Den Mitgliedern des Vogesenvereins wird nochmals die morgige Sternfahrt nach dem Odilienberg in Erinnerung gebracht.

Letzte Stoßaktion. Heute, Samstag, sprechen die Blockleiter der NSDAP, in Verbindung mit den Blockhelfern der Gliederungen, nochmals bei den einzelnen Haushaltungen vor.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Samstag, 19. Juni: Relihsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

Vom Wehrwillen zur Wehrkraft

Dienstappell der SA-Sturmabteilung III und IV/143

Nachdem unsere SA im Kreise Molsheim bei den Schießwehrrückmärschen im Monat Mai durch gute Resultate bewiesen hat, daß auch sie den Weg der Wehrrückmärsche des einzelnen Mannes erkannt hat.

Deutschlands Ziel ist der Wohlstand aller europäischen Völker

Kreisleiter Schall

Von Ortsgruppenleiter Ludwig Kaufmann begrüßt, sprach der Hoheitsträger unseres Kreises am Mittwochabend zur Einwohnerschaft von Sulzbach.

Im Mittelpunkt der Gedanken und Sorgen aller, so führte Kreisleiter Schall aus, steht der Krieg, der mit seinen Ausweitungen, seinen Opfern und Härten in das Leben jedes einzelnen eingreift.

Der Sinn des Krieges. Zum eigentlichen Thema, der Frage nach dem Sinn des gegenwärtigen Krieges übergehend, erklärte der Redner: Seine Feinde haben Deutschland diesen Krieg aufgezwungen.

Viele unserer Landsleute wählten bereits 1940, als der Westfeldzug zu Ende war, als die halbe Million evakuierter Elsässer aus dem südfranzösischen Departement und zugleich die Militärpflichtigen aus der französischen Armee oder aus kurzer Gefangenschaft zurückkehrten, daß der

DER KREIS MELDET

Rosheim

Die geschlossene Front

kt. Ortsgruppenversammlung. Die im Festsaal des Rathauses abgehaltene letzte Versammlung der Ortsgruppe wies einen recht guten Besuch auf.

Die Verdunkelung dauert von heute 21.34 bis morgen 5.29 Uhr.

sprach in Sulzbach von den Verpflichtungen der Elsässer

Friede nun bereits unmittelbar bevorstünde. Damals waren viele, ja die übergroße Mehrheit, aus berechtigter Freude über die unblutige, ohne nennenswerte Schäden erfolgte Befreiung des Elsaß aus der drohenden Gefahr gänzlicher Zerstörung bedingungslos bereit, am neuen Aufbau kräftig mitzuarbeiten.

Pflichterfüllung wird gefordert. An diese Opportunisten im Elsaß, die sich ins Abwartelager schlugen, während Tausende anderer für die gesamte elsässische Bevölkerung um die Bewahrung im

Großdeutschen Reiche durch ihre Taten eintraten, ergeht heute die klare, unzweideutige Mahnung: tretet an zur Erfüllung der Pflichten, die jedem deutschen Volksgenossen heute auferlegt sind.

Die strategischen Vorteile und das Recht auf unserer Seite

Wer im übrigen etwas nachdenkt über den bisherigen Verlauf des Krieges und die Lage der kriegsführenden Parteien an Hand der Karte betrachtet, muß selber zur Erkenntnis kommen, daß der Vorsprung Deutschlands und seiner Verbündeten durch die Erkämpfung der Machtposition samt der Ernährungsgrundlage und der Rohstofficherung in Europa von seinen Feinden einfach nicht mehr einzuholen sein wird.

Jüdischer Haß die Triebfeder. In anschaulicher Weise zeichnete der Kreisleiter hierauf die einzelnen Phasen des Krieges nach und wies auf die Hauptschuld des internationalen Judentums an seinem Ausbruch wie an seiner Ausweitung hin.

Die Verdunkelung dauert von heute 21.34 bis morgen 5.29 Uhr.

hindert würden. Der Bürgerkrieg in Spanien und das Volksfrontexperiment Frankreichs stehen als warnende Beispiele für die kommunistischen Europaziele vor unseren Augen und in unserer Erinnerung.

Die Kraftquelle Deutschlands

Mit der Dynamik des Nationalsozialismus haben die Gegner Deutschlands nicht gerechnet. Aus ihr aber schöpft das deutsche Volk in diesem Ringen um sein Leben eine unbesiegbare Kraft, die es befähigt, allen Anstrengungen der Gegenseite und auch den zeitweiligen Rückschlägen zum Trotz durchzuhalten bis zum Endsieg.

Nur bei der deutschen Wehrmacht liegt der Schutz und die Rettung Europas. Nur durch sie wird der Schrecken des Krieges, die Zerstörung, der Kommunismus mit seinen Liquidierungen vom Elsaß ferngehalten, und dafür schulden wir ihr unseren Dank.

Mit der Forderung, sich so zu verhalten, daß sich die Front genau so auf die Heimat verlassen kann, wie die Heimat auf die Front, schloß der Hoheitsträger des Kreises seine anfeuernde und mit starkem Beifall aufgenommene Rede.

Drei Jahre Konzentrationslager für einen Schieber

Eine eindringliche Warnung an alle Tauschhändler

Ein übler Schieber wurde dieser Tage in der Person des Kaufmanns Hans Tiedjen aus Hamburg festgenommen. Dieser hat in zahlreichen Fahrten Waren aufgekauft, die verknappt waren, um sie dann zu verschieben und mit ganz enormen Gewinnen, zum Teil im Tauschhandel, weiterzuverkaufen.

Der gewissenlose Bursche, der die Zeit mit ihren kriegsbedingten Ver-

knappungerscheinungen skrupellos und in gewinnstüchtiger Weise für persönliche Zwecke ausnützte, wurde auf drei Jahre in ein Konzentrationslager eingewiesen.

Es ist zu wünschen, daß alle, die es angeht, aus diesem Vorgang eine Lehre ziehen. Beobachtungen ergaben, daß der Tauschhandel im Elsaß in letzter Zeit wieder zunahm, daß Geschäftleute Waren ohne Punkte und Bezugscheine abgaben oder als Gegenleistung Lebensmittel entgegennahmen.

Mollkirsch

bk. Der Filmwagen war hier. Der Film »Diesels«, den die Gaufilmstelle zur Aufführung brachte, fand sowohl in der Nachmittags- wie in der Abendvorstellung den Beifall zahlreicher Besucher.

Zu Grabe getragen. Im hohen Alter von 89 Jahren verschied Witwe Cecilia Mohrel, die im Weltkrieg zwei ihrer Söhne für das deutsche Vaterland geopfert hatte.

Schirmek

ma. Das neue Filmprogramm. Im Filmtheater Schirmek läuft bis Sonntag 15 und 20 Uhr einschließl. »Tanz mit dem Kaiser« (jugendfrei ab 18 Jahre) mit Wochenschau und Beifilm »Windige Probleme«.

Urmatt

hb. Sturmbann. statt Sturmdienst. Statt des angesagten Sturmdienstes der SA-Urmatt findet kommenden Sonntag in Mutzig Sturmbann dienst statt, an dem die Stürme 31, 32, 33 und 34 des Sturmbanns IV teilzunehmen haben.

Lützelhausen

p. Willkommen e Abwechslung. Die Folgeschicht einer hiesigen Firma wurde vom Betriebsführer zu einer interessanten Filmvorführung eingeladen.

Schirmek-Rotau

ma. Auszahlung der Milchprämie. An eine Reihe pflichtbewußter Milchzeuger des hiesigen Ortsteils konnten für freiwillige Mehrablieferung von Milch Prämien im Gesamtbetrag von über 700 RM. ausbezahlt werden.

Grendelbruch

in. Die Heuernte beginnt. Die Bergwiesen prangen noch im saftigen Grün und die bunten Blumen stehen in ihrer höchsten Blütenpracht, aber schon in den nächsten Tagen beginnt der Schnitt.

Der Sportsontag im Zeichen der Jugend

Wieder ist der Tag gekommen, an dem die gesamte Jugend zu den vom Bann ausgeschriebenen Wettkämpfen antritt. Die Kreisstadt Molsheim erlebt damit zum drittenmal diese Veranstaltung.

Die diesjährigen Sommerspiele haben an der Austragungsart keine Aenderung erfahren. Durchgeführt werden Meisterschaft im Faustball (Männer) und Korbball (Frauen).

Fußball. — Die Spiele der zweiten Runde zu den Kreisvergleichskämpfen gelangen aller Voraussicht nach erst am 4. Juli zum Austrag.

Die HJ. Düppigheim bestreitet gegen SV. Straßburg das letzte Spiel um die Gebietsmeisterschaft. Unser Vertreter hat dabei kaum Aussicht auf Erfolg, zumal Straßburg vor 14 Tagen gegen Schletstetadt mit 4:0 die Oberhand behielt.



